

# Neues Pester Journal

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelnummern in Subjekt 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagners-Boulevard Nr. 34.

## Graf Gustav Kálnoky †.

Eine Brünner Depesche meldet, daß der ehemalige Minister des Aeußern Graf Gustav Kálnoky gestern Nachmittags um 2 Uhr auf seiner Besitzung Schloß Trodlig in Mähren gestorben ist. Kaum dritthalb Jahre hat somit Graf Kálnoky seinen unter so aufsehenerregenden Umständen am 16. Mai 1895 erfolgten Sturz überlebt. Dieser Sturz stand bekanntlich mit der Agliardi-Affaire im Zusammenhang. Wie man sich erinnert, hatte der päpstliche Nuntius in Wien Antonio Agliardi im Frühling 1895 einen „Abstecker“ nach Ungarn gemacht, den er dazu benützte, um den Widerstand gegen die liberale kirchenpolitische Gesetzgebung zu stärken. In Erwiderung einer Interpellation erklärte Baron Bänffy am 1. Mai, daß die Regierung wegen dieser Einmischung in die inneren Angelegenheiten Ungarns bei der Kurie vorstellig geworden sei. Graf Kálnoky ließ in einem offiziellen Organ eine scharfe Gegenklärung publizieren und diese führte seinen Sturz herbei. Schon am 2. Mai reichte er seine Demission ein, die jedoch erst am 16. Mai angenommen wurde, worauf Se. Majestät den Grafen Soluchowski zum Minister des Aeußern ernannte.

Graf Kálnoky leitete als Nachfolger Haymerle's die auswärtige Politik Oesterreich-Ungarns seit November 1881. Er galt anfangs als Anhänger der Freundschaft Oesterreich-Ungarns mit Rußland. Er trug wesentlich zur Zusammenkunft in Serniewice und zum Abschlusse des Drei-Kaiserbundes bei. Das Mißtrauen, welches speziell Ungarn in die dem Panislawismus günstige Politik Kálnoky's setzte, schwand nachher in der Ueberzeugung, daß diese Politik zur Erhaltung des Weltfriedens und der Unabhängigkeit aller Balkanstaaten viel beigetragen habe. Die Thatsache, daß unsere Monarchie sehr oft dem Kriege nahe gewesen und nur durch die diplomatische Aktion Kálnoky's jede Gefahr beseitigt wurde, errang ihm auch die Sympathien der ungarischen Delegation. Speziell nach dem Sturze des Battenbergers war es der Initiative Kálnoky's zu verdanken, daß die Annexionsgelüste Rußlands unbefriedigt blieben und die Anarchie in Bulgarien eingedämmt wurde. Die Anlehnung der meisten Balkanstaaten an Oesterreich-Ungarn und die Verringerung des russischen Einflusses konnten hauptsächlich als Verdienst Kálnoky's angesehen werden. Schließlich ging aber Kálnoky an seinen ultrakonservativen Prinzipien zugrunde. Die Antipathien, welche er den liberalen Bestrebungen entgegenbrachte und die im Bänffy-Agliardi-Konflikte zum Ausbruche gelangten, brachte ihm unbekümmert um die auswärtigen Erfolge den wohlverdienten Sturz.

Ueber den Lebenslauf des Grafen Kálnoky theilen wir folgende Daten mit: Graf Gustav Kálnoky von Károspatak, dem mährischen Zweige einer Szekler Familie entstammend, wurde am 29. Dezember 1832 in Lettowitz in Mähren geboren; er trat im Jahre 1854 in den diplomatischen Dienst und wurde zuerst der Gesandtschaft in München, später jener in Berlin zugetheilt. Im Dezember 1859 kam er als Legationssekretär nach London und wurde neun Jahre später zum Legationsrath ernannt. Am 15. April 1871 wurde er in außerordentlicher Mission interimistisch mit der Führung der Botschaft beim päpstlichen Stuhl betraut. Im April 1874 erhielt Graf Kálnoky den Titel und Charakter eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers und wurde mit der Führung der Botschaftsgeschäfte in London betraut. Sodann ging er als Gesandter nach Kopenhagen. Als der Botschafter in Petersburg, Baron Langenau, einen längeren Urlaub antrat, wurde Graf Kálnoky unter gleichzeitiger ausnahmsweiser Beförderung zum Generalmajor in außerordentlicher Mission nach Petersburg geschickt, um als Gesandter die Geschäfte der dortigen Botschaft zu leiten. Zu Beginn des Jahres 1880 wurde ihm die Würde eines geheimen Raths verliehen und seine Ernennung zum Bot-

schafter am russischen Hofe vollzogen. In dieser Stellung verblieb er bis zu seiner Ernennung zum Minister des königlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, auf welchen Posten er als Nachfolger des Barons Haymerle mittelst allerhöchsten Handschreibens vom 20. November 1881 berufen wurde. Am 31. Oktober 1884 beförderte ihn der Monarch zum Feldmarschall-Lieutenant und sieben Jahre später — 28. Oktober 1891 — zum General der Kavallerie. Graf Kálnoky wurde von Sr. Majestät wiederholt ausgezeichnet. Er war Ritter des goldenen Vlieses, Großkreuz des St. Stephan-Ordens in Brillanten, Ritter des Leopold-Ordens, Kammerer, Geheimrath, Inhaber der höchsten ausländischen Orden, wie des preussischen Schwarzen Adler-Ordens u. Er war Besitzer der Güter Trodlig, Maslawitz, Szabatta u. in Mähren, sowie Szabadka in Ungarn. Graf Kálnoky war ledig geblieben.

Ueber die Beweggründe, welche den Grafen Kálnoky zur Einreichung und Erneuerung seines Entlassungsgesuches veranlaßten, theilte das offiziöse „Fremdenblatt“ seinerzeit Folgendes mit:

Graf Kálnoky ist bei nochmaliger ruhiger und objektiver Prüfung der Situation zur Ueberzeugung gelangt, daß die Verhältnisse, wie sie sich herausgebildet haben, nicht danach angethan sind, um den Minister trotz des im allerhöchsten Handschreiben vom 6. d. demselben in huldvollster Weise ausgedrückten vollsten Vertrauens und des allerhöchsten Wunsches nach Fortdauer seiner Dienste auf seinem Posten eine weitere erspriehliche Thätigkeit für den Monarchen, wie für die Monarchie zu ermöglichen. Die gegen ihn in politischen Kreisen angefaßten Feindseligkeiten haben sich in der letzten Zeit nicht nur gegen seine Person gewendet, es wurde die Agitation vielmehr auch dahin gerichtet, die Amtssphäre des Ministers des Aeußern so einzuschränken und zu behindern, die demselben in der Führung seines Ressorts jene Thätigkeit und jene Selbstständigkeit benommen haben würde, welche eine wesentliche Grundlage des Vertrauens der fremden Kabinete bilden. Nur wenn die dem Minister des Aeußern jetzt dem Bestehen dieser Stelle stets zuerkannte Selbstständigkeit intact erhalten wird, kann derselbe nach dem Grafen Kálnoky zum Ausbruch gebrachten Ueberzeugung die Leitung der auswärtigen Politik im Einklange mit den gesetzlichen Bestimmungen erfolgreich handhaben und für dieselbe die volle Verantwortung übernehmen. Da nun diese in der letzten Zeit von Ungarn ausgehenden Angriffe gegen die Stellung des Ministers des Aeußern wesentlich als durch die Antipathie gegen die Person des Ministers hervorgerufen angesehen werden mußten, der zurücktretende Minister sich zugleich nicht verhehlen konnte, daß das für einen gemeinsamen österr.-ungarischen Minister notwendige gegenseitige Vertrauen aller maßgebenden Faktoren der Monarchie untereinander derzeit zwischen ihm und den in Ungarn herrschenden politischen Kreisen ernstlich getrübt ist, mußte Graf Kálnoky zu der Erkenntniß gelangen, daß sein Verbleiben im Amte unter solchen Umständen von keiner Dauer sein und sich von seinem Standpunkte aus empfehlen würde.

Die Enthebung Kálnoky's erfolgte durch das nachstehende allerhöchste Handschreiben:

Lieber Graf Kálnoky!  
Zu meinem Bedauern hat sich die Hoffnung nicht erfüllt, daß die Nichtannahme Ihrer am 2. d. gegebenen Demission Mir und der Monarchie Ihr weiteres Verbleiben im Amte sichern werde. Die Erneuerung Ihres Gesuches um Enthebung von der Stelle eines Ministers Meines Hauses und des Aeußern ist unter Darlegung von Gründen erfolgt, von welchen Ich Akt nehme, und in deren Würdigung Ich Mich bestimmt finde, dieser Ihrer Bitte nunmehr zu willfahren.

Indem Ich Sie nochmals versichere, daß Ich Ihre während einer vierzehnjährigen zielbewußten und weitreichenden Wirksamkeit geleisteten hervorragenden Dienste in dankbarer Erinnerung bewahren werde, verleihe Ich Ihnen als Zeichen Meiner besondern Anerkennung die in Brillanten gefaßten Insignien Meines St. Stephan-Ordens, dessen Großkreuz Sie auf Grund Meines Handschreibens vom 25. Dezember 1883 besitzen.

Wien, am 16. Mai 1895.

Franz Joseph m. p.

Budapest, 14. Februar.

Die „Bud. Korz.“ kann auf Grund kompetenterseits erhaltener Informationen versichern, daß die Wiener Nachrichten, nach welchen vorgestern in der Hofburg unter dem Vorsth Sr. Majestät ge-

meinsame Ministerkonferenzen stattgefunden hätten, vollkommen aus der Luft gegriffen sind. Solche Konferenzen haben vorgestern überhaupt nicht stattgefunden.

Ministerpräsident Baron Desider Bänffy ist heute Früh aus Wien zurückgekehrt.

In einer seiner jüngsten Nummern veröffentlichte „Magyar Hirlap“ unter dem Titel „Erzherzog Otto's Zukunft“ einen Artikel, welcher von der Annahme ausging, daß Erzherzog Otto König von Ungarn sein werde und daß derselbe sich hierauf auch vorbereite. Demgegenüber bemerkt die offiziöse „Bud. Korz.“: Wir nehmen mit Bedauern wahr, daß ein Theil der Blätter trotz der wiederholten und trotz der entschiedensten Dementis die Frage der Erbfolge von Zeit zu Zeit in diesem Sinne aufs Tapet bringt. Könnten solche Kombinationen früher noch irgend eine wenn auch schwache Grundlage haben, als der Gesundheitszustand des Erzherzogs Franz Ferdinand ein schwankender war, so können dieselben heute, da die Gesundheit des Erzherzogs in so erfreulicher und vollkommener Weise wieder hergestellt ist, auf keine Weise gerechtfertigt werden, und sie können nur dazu dienen, in den interessirten Kreisen eine sehr unangenehme Wirkung hervorzurufen. — Indem wir daher jede Annahme von der Art wie jene, von welcher der citirte Artikel ausging, auf Grund der allerverlässlichsten und kompetentesten Informationen als vollkommen haltlos erklären müssen, können wir nicht umhin, die gesammte Presse auf die schädlichen Folgen solcher Ausstreunungen aufmerksam zu machen.

In Szegedin hielten gestern, Sonntag, sowohl der liberale Abgeordneten-Kandidat Bürgermeister-Stellvertreter Georg Páczár als auch der Kandidat der Unabhängigkeitspartei Journalist Martin Dieneš ihre Programmreden.

In Fiume wurde jetzt die neue Wählerliste publizirt, welche um 137 Wähler mehr enthält als die vorjährige. Von dem Zuwachse entfallen 80 Stimmen auf die liberale und der Rest auf die Autonomistenpartei. Da der Gouverneur auch neuerlich eine Reklamation gegen diese Wählerliste gestattet hat, so dürften sämtliche in Fiume wohnenden Ungarn reklamiren und dann auch das Wahlrecht bekommen, da laut §. 28 des Statuts Jedermann, der zur Reichstagsabgeordnetenwahl berechtigt ist, es auch zu den kommunalen Wahlen ist. Hierdurch wäre es dann eventuell möglich, daß die Autonomisten in die Minorität kommen.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Sophia, die Frage der ausgewanderten bulgarischen Offiziere sei gelöst. Das bereits unterzeichnete Uebereinkommen stellt fest, daß 40 Offiziere in russischen Diensten, die namentlich aufgeführt werden, wieder in die bulgarische Armee eingereiht werden, und zwar mit ihrem rechten Dienstalter, als wenn nichts vorgefallen wäre.

## Die agrarsozialistische Bewegung.

Aus dem Szabolcser Komitat treffen Nachrichten über eine scheinbare Ruhe ein, welche darauf schließen läßt, daß die Sozialisten die Zeit noch nicht für gekommen erachten, um den geplanten Angriff zu wagen. Ubergespann Baron Feilich, General Jablonczy, Oberst Reine und Major Szilágyi berathen gestern über die Dislozierung der herangezogenen Truppen, denn man ist im Szabolcser Komitat allgemein von dem nahen Ausbruche einer Katastrophe überzeugt und glaubt annehmen zu dürfen, daß die Verschwörer des ersten Blutes nicht achten, sondern den Zweifampf mit den Grundbesitzern und mit dem Militär erbittert zu Ende kämpfen werden.

Man hat es im Szabolcser Komitat keinesfalls mit einer sozialistischen Bewegung, sondern ganz bestimmt mit einer Bauernverschönerung zu thun. Im Kis-Bárdacser Bezirke sind die energichsten Präventivmaßregeln unerlässlich geworden und urgirt der dortige Oberführer Paul Ungyalossy, um für die Ruhe dieses Bezirkes einstehen zu können, eine entsprechende Anzahl von Gendarmerie und Militär und die Publizirung des Statutums.

Jeder Tag bringt neue Schreckensnachrichten. Gestern war in Nyiregyháza die Nachricht verbreitet, daß sich die Gemeinde Mándok auf eine zweite Bartholomäusnacht vorbereitet, in welcher jeder „Herr“ niedergemetzt würde. Die Folge solcher Nachrichten ist eine allgemeine Beunruhigung der besitzenden Klasse. Die meisten Grundbesitzer flüchten nach Nyiregyháza und Budapest, und Beamte, Kaufleute und überhaupt die Intelligenz erscheinen stets mit Revolvern bewaffnet. Die Behörden verhindern und verbieten jede sozialistische Arbeiterversammlung und die Verschwörer versammeln sich Nachts zu geheimen Beratungen. Bei diesen nächtlichen Sitzungen erscheinen die Bauern mit Beilen, Stichelwerkzeugen und eisernen Heugabeln bewaffnet. Der Eid, welchen die Verschwörer leisten, hat folgenden Wortlaut:

„Wir unabhängigen Sozialisten schwören beim lebenden Gotte, daß wir zu einander bis zum Tode treu bleiben; Einer für Alle und Alle für Einen stehen; daß wir unseren König ehren und unseren Vorgesetzten unbedingt gehorchen. So wahr uns Gott helfe!“

Bei der Eidesleistung legen sie die linke Hand auf's Herz und drei Finger der Rechten werden erhoben; bei massenhaften Eidesleistungen knien die Verschwörer nieder. Zahlreiche Protokolle solcher nächtlicher Konventikel wurden faßlich und die Hauptredaktionsführer der Verschwörer verhaftet.

In Károly verhaftete die Gendarmerie die Adelsführer Johann Schönfort, Stephan Wany, Johann Sebök, Johann Lesku, Georg Medve, Stephan Racurjak und Andreas Was, die ihrer Verhaftung keinerlei Widerstand entgegensetzten. Die Gebrüder Grek, gleichfalls sozialistische Agitatoren, haben sich geflüchtet und ihren Weg wahrscheinlich nach Satoralja-Ujhely genommen.

In Kisvárd ist das Volk sehr erobert darüber, daß der Oberstuhlführer der Verkauf von Schießpulver verboten hat; die Bevölkerung drohte, denselben zu erschlagen und war in Folge der strengen behördlichen Dispositionen so erregt, daß aus Kaufenburg 40 Mann Gendarmerie berufen werden mußten. Das Militär konnte in Kisvárd und Umgebung nur mittelst Bruchgewalt einquartiert werden; ein Zug Infanterie mußte im Schulgebäude Unterkunft nehmen.

Die gefährlichen Symptome des Agrarsozialismus zeigen sich auch im Zempliner Komitate. So wurde am jüngsten Freitag das Haus des Agárd Richter von sozialistischen Bauern angezündet und der dieselben vernarbende Matrikelführer durchgeprügelt. In Lelész, wo der Prämonstratenserorden einen Anstalt für seine Pensionisten hält, forderten die sozialistischen Bauern vom Orden die Herausgabe von 100 Joch Wald.

Von diesen Leuten wurden neun durch Gendarmen nach Sator-Ujja-Ujhely eingeliefert. Der Stuhlrichter des Bodrogköz Bezirkes berief für den 12. d. sämtliche Richter und Notäre seines Stuhlbezirkes zu einer Beratung, in welcher die Einberufenen auf Grund ihrer Wahrnehmungen Vorschläge machten. Der Obergespan wird hierüber dem Ministerpräsidenten ausführlich referieren. In Folge dieser Konferenz traf heute, wie uns telegraphisch berichtet wird, ein Bataillon des 34. Infanterie-Regiments unter Kommando des Majors Schierger aus Kaschau in Király-Helmec zum Patrouillendienst ein.

Die Seele der Szabolcs Bauernbewegung ist der Redakteur des „Földmivélő“, der Budapest Hausbesitzer Stephan Bátkonyi. Der Lebenslauf Bátkonyis ist nicht uninteressant; vor vier Jahren war er hauptstädtischer Unternehmer für die Reinigung von Senkgräben. Als solcher erwarb er sich ein nicht geringes Vermögen, welches in drei Budapest Häuser besteht. Als sein Geschäft nicht mehr florirte, wurde er Sozialist und befand sich mit der Leitung der Budapest Arbeiterpartei sechs Monate lang im besten Einvernehmen; als er aber kommunistische Ideen zu propagieren begann und die Auftheilung des Bodens proklamirte, wurde er von der Budapest Arbeiterpartei an die Luft gesetzt. Bátkonyi begann nun seine agrarsozialistischen Agitationen auf eigener Faust fortzusetzen und berief vor wenigen Monaten einen landwirtschaftlichen Arbeiterkongress nach Szeged ein. Einige Monate früher gründete er das agrarsozialistische Blatt „Földmivélő“ und engagirte zum Hauptmitarbeiter den Apostel des idealen Anarchismus Dr. Eugen Schmitt. Der „Földmivélő“ fand bei den Bauern rasche Verbreitung, das Blatt kostete einen Kreuzer und sein Inhalt war mehr im Sinne der unzufriedenen Bauern gehalten als jener des sozialistischen Parteiblattes „Földmivélő Szallapja“, welches überdies 5 Kreuzer kostet.

Stephan Bátkonyi wohnt an der Ecke der Arenastraße und der Sajógasse in einem seiner eigenen Häuser. In der allernächsten Nähe auf der Csömörstraße hat er ein zweites Haus. Seine Wohnung ist mit allem Komfort eingerichtet. Er selbst führt ein behagliches Leben und kleidet sich nach der allerletzten Mode. Seine Gesinnungsgenossen werden von ihm aber nicht in der eigenen Wohnung, sondern im Redaktionslokal — einem finsternen Raum, für welchen er 6 fl. Monatsmiete bezahlt — empfangen. Das Gebäude selbst mietet Einen eigenthümlich an. Hinter der morphen Platte, inmitten eines Gartens, befindet sich ein verandartig gebautes Parterrehaus und hinter demselben ist eine durch Bretter in mehrere Böden getheilte Holzstube. Ein Theil der Räume leiten wird von einer alten, tauben Frau, ein anderes „Zimmer“ von einer Arbeiterfamilie bewohnt. Und von letzterer wurde das Redaktionslokal gepachtet. In der „Redaktion“ befinden sich im Ganzen zwei Tische; aber auch diese Möbel müssen ins Freie geschafft werden, falls eine Konferenz

abgehalten wird. Uebrigens wird das Redaktionslokal bis zur späten Abendstunde von Gesinnungsgenossen aufgesucht. Das Blatt Bátkonyis, der „Földmivélő“, kann nur von Mitgliedern der Volksorganisation pränumerirt werden. Es wird streng darauf geachtet, daß es Unberufenen nicht in die Hände falle, und die meisten Exemplare werden den Abonnenten im Couvert übersendet. Sehr häufig wird die Druckerei gewechselt, so daß die Konstitution ebenfalls sehr erschwert wird. Aber auch die Expedition geschieht geheimnißvoll; die Exemplare werden nicht vollzählig und bei verschiedenen Postanstalten aufgegeben. Auf diese Weise haben außer den Gesinnungsgenossen nur Wenige von dem Inhalt eine Kenntniß. Was da geboten wird, übertrifft die wildeste Phantasie. Spalten hindurch wird in unflätigster Weise gegen die Bourgeoisie aufgebracht; die Abschaffung der Monarchie wird ungestüm gefordert und die persönliche Ehre der Andersgesinnten wird schonungslos verletzt.

Das ganze geheime Treiben Bátkonyis wird von der Budapest Oberstadthauptmannschaft unausgesetzt beobachtet; vor seinem Hause geht ein Detektiv auf und ab, der über alle Leute, die mit Bátkonyi verkehren, zu berichten hat. Bátkonyi scheint jedoch Lunte gerochen zu haben und ist seit drei Tagen aus der Hauptstadt verschwunden.

**Lokal-Anzeiger.**  
**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 14. Februar.  
\* **Personalanzeige.** Feuerwehr-Oberkommandant Szerebovsky ist bereits von seiner längeren schweren Erkrankung genesen und hat gestern die Leitung seines Amtes übernommen.

\* **Der hauptstädtische Munizipalausschuß** verhandelt in seiner am nächsten Mittwoch stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung folgende Gegenstände: Verlängerung des Pachtrabattes betreffs des „Fortuna“-Gebäudes (in welchem der Verwaltungsgerichtshof untergebracht ist); mehrere Pachtagengabeiten und solche Vorlagen, welche in der jüngsten Generalversammlung nicht zur Verhandlung gelangten.

\* **Strafentaupe.** Ein hauptstädtischer Bürger, der offenbar über viel freie Zeit verfügt, hat dem Magistrat den Antrag unterbreitet, der Wajner-Boulevard „Stephans-Boulevard“, der Karlsring „Nagy Sajos-Boulevard“ und der Museumring „Rudolf-Boulevard“ benannt werden.

\* **Der nächste Josephi-Weinmarkt** wird bereits in der Centralmarkthalle abgehalten.

\* **Offertverhandlung.** Die zum Bau der neuen Bürger Schule und Kinderbewahranstalt notwendigen Arbeiten werden im öffentlichen Offertwege vergeben. Verlegte Offerte sind bis 15. d., 11 Uhr Vormittags, in der Unterrichtssektion (Gutgasse Nr. 6) zu überreichen.

**Tagesneuigkeiten.**

**„Neues Pester Journal“.**

Mit 16. Februar 1898 beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe des Blattes ersichtlich.

Budapest, 14. Februar.

\* **Wetterbericht.** Gestern hatten wir hier einen trockenen, trüben und kalten Tag, das Thermometer verblieb den ganzen Tag unter Null, der Barometerstand hat sich nicht geändert. Auf dem Kontinent herrscht zu meist trockenes Wetter bei unvoränderter Temperatur. In Ungarn war gestern Morgens die Temperatur viel niedriger als das Normale. Auch in Fiume sank die Quecksilberhöhe unter Null, das Wetter ist zumeist heiter und trocken. Es ist bei steigender Temperatur eine Zunahme der Bewölkung zu erwarten.

\* **Der Hof in Budapest.** Aus Wien wird der „Bud. Kor.“ gemeldet, Se. Majestät habe in Aussicht gestellt, während seines Budapest Aufenthaltes nicht nur auf dem Valle des Retzungsvereins, sondern auch auf dem am 21. d. vom Grafen Eugen Karátsonyi in seinem Palais zu veranstaltenden Valle zu erscheinen.

\* **Aus dem Justizministerium.** Se. Majestät hat dem Sektionsrath Dr. Gustav Töry Titel und Charakter eines Ministerialraths verliehen.

\* **Adelsverleihung.** Se. Majestät hat dem Oberstleutnant Nikolaus Sedlar, sowie dessen gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikat „de Soojics“ verliehen.

\* **Prinzessin Klementine von Koburg.** Aus Wien telegraphirt man uns: Im Befinden der Prinzessin Klementine von Koburg ist nach dem Abendbulletin eine Verschlimmerung eingetreten. Auch an der linken Lunge hat sich eine entzündliche Veränderung ausgebildet. Temperatur 39.2 Gr. Alares Bewußtsein. Kräftezustand vorderhand ausreichend.

\* **Faschingschronik.** Der gestern vom Pester isz. Frauenverein in der Redoute veranstaltete Maskenball war glänzend besucht. Trotz der vorgerückten Faschingsaison hatten es die Ballhabitués sich nicht nehmen lassen, sich an dem Karnevalsbalde zu ergötzen. Zahlreiche schöne Dominos wechselten mit eleganten Balltoiletten ab. Unter solchen Umständen dürfte auch der materielle Erfolg ein befriedigender sein. — Die Dsner Dilettanten können mit dem Erfolge ihres gestern im „Javan“ veranstalteten Kostümkränzchen vollauf zufrieden sein. Einzelne typische Figuren, welche

in gelungenen Kostümen paradirten, trugen viel zur fröhlichen Laune der Anwesenden bei. — Der ungarische Geselligkeitsverein in Leisner veranstaltete dieser Tage unter dem Protektorate des Betriebsleiters der Kaschau-Oberberger Bahn, kön. Rath Anton Kéri, im Leisner Rathhaussaale ein gelungenes Kränzchen. Demselben wohnten Reichstaatsabgeordneter Generaldirektor Peter v. Rath, der Bezirks-hauptmann Dobrowsky, zahlreiche Offiziere der Leisner Garnison u. v. A. bei.

\* **Die sozialistische Agitation.** Ueber Weisung der Regierung trifft die hauptstädtische Polizei ernste Vorkehrungen zur Verhinderung der sozialistischen Agitation. Wie „Rel. Ort.“ vernimmt, wurden die Führer der Agitation zur Ausweisung vorgeladen, und insofern sie nicht nach Budapest zurückkehren oder nicht andersweitig sich legitimiren könnten, werden dieselben aus dem Gebiete der Hauptstadt ausgewiesen werden. Auch auf Grund des Pressegesetzes sind bereits Verfügungen getroffen. Auf Requisition des Pressgerichtes hat die Polizei die erschienenen Nummern der Blätter „Volksstimme“ und „Világszabadsag“ (Weltfreiheit) konfisziert, weil sie ohne Kautionspolitischer Artikel veröffentlicht. „Népszava“ blieb von dieser Maßregel verschont, weil im Laufe der vorigen Woche die Kautionspolitischer Artikel deponirt wurde. — Von privater Seite wurde die Aufmerksamkeit der Polizei auf die ungarische Agitation der Wiener „Arbeiterzeitung“ gelenkt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Handelsminister dem Blatte demnächst das Postdebit entziehen wird.

\* **Aerarisches Dynamit.** Wie der „Bud. Kor.“ von authentischer Seite mitgetheilt wird, werden schon im nächsten Monate Dynamite ararischer Erzeugung zur Verfügung stehen und zu sehr wesentlich niedrigeren Preisen erhältlich sein, als sie bisher seitens der Privatindustrie in Anspruch genommen wurden. Die Nachricht, daß wegen Bestimmung einer Preisconvention zwischen dem Aerar und der Aktiengesellschaft Dynamit-Nobel Verhandlungen eingeleitet worden seien, ist durchaus unzutreffend.

\* **Die Arbeiter und die Pressefreiheit.** Die hauptstädtischen sozialdemokratischen Arbeiter hielten gestern drei Volksversammlungen, um gegen die Einschränkung der Pressefreiheit zu protestiren.

Am zahlreichsten besucht war die Volksversammlung am Stephansplatz, an welcher ungefähr 4000 Personen theilnahmen. Zum Präsidenten wurde Alexius Fügönd gewählt, die Polizeibehörde war durch Stadthauptmann Ludwig Tóth vertreten. Der erste Redner war Joseph Schwarz, der die Regierung wegen der geplanten Maßregel heftig angriff. Die Presse sei das einzige Agitationsmittel der Arbeiter und diese werden dasselbe nicht ihren Händen sich entwenden lassen. Alexander Pfeifer spricht über die Ausbreitung im Szabolcs Komitat. Wenn die Regierung das Aufheben derselben wünscht, so möge sie ihn und seine Parteigenossen, die Sozialdemokraten, dahin entlassen; dann wird auch das Verlangen nach Verheilung der Felder schwinden, was übrigens nicht das Programm der Sozialdemokraten bildet, denn dies ist nur das Prinzip jenes geisteschwachen Budapest Hausbesizers, des Parteiführers Bátkonyi. (Heiterkeit.) Redner richtete Johann Angriffe gegen das Parlament, weshalb Stadthauptmann Tóth ihm das Wort entzog, was großen Lärm und Tumult hervorrief. Mar Groshmann sprach in ähnlichem Sinne deutsch; Jakob Kürschner und Eduard Baron fordern Arbeiterzuschüsse. Schließlich wurde beschlossen, am 13. März im Interesse der Pressefreiheit eine mit imposantem Kundgang verbundene Volksversammlung abzuhalten. — Die Slovakijschen Arbeiter versammelten sich in der Biggasse, die Diner und Altöfner Arbeiter in der Földgasse; in beiden Versammlungen wurden die identischen Tagesordnungen verhandelt.

\* **Todesfall.** Ein geachtetes Mitglied der Budapest kaufmännischen Welt, der Großhändler David Uer, ist gestern, Sonntag, nach kurzem Leiden im 74. Lebensjahre gestorben. Der Verlebte wird von einer zahlreichen angesehenen Familie betrauert. Er hinterläßt vier Söhne und sechs verheirathete Töchter; unter den Schwiegerföhnen befinden sich der Geograph Dr. Johann Fankó und der hauptstädtische Advokat Dr. Moriz Desterreicher. Das Leichenbegängniß findet Dienstag, den 15. d., halb 11 Uhr Vormittags vom Trauerhause (Arpadgasse Nr. 6) aus statt.

\* **Eingestellter Strike.** Aus Mohács wird uns telegraphirt: Der auf den Gütern des Erzherzogs Friedrich ausgebrochene Feldarbeiterstrike wurde in Folge des energischen Auftretens der dahin entsendeten Militärtruppen beigelegt.

\* **Schadenfeuer.** In der Gemeinde Nagybirit des Pestimer Komitats wüthete vorgestern ein verheerender Brand, welcher binnen einer kurzen Stunde 27 Gebäude, zahl eiche Nebengebäude und eine große Menge von Getreidevorräthen einäscherte. Der Schaden ist ein sehr bedeutender. Viele Familien sind ganz obdachlos.

\* **Aus dem Vereinsleben.** Die Budapest Sektion des ungarischen Touristenvereins hielt gestern unter dem Vorsitz des Grafen Géza Telekische diesjährige Generalversammlung. Laut dem Jahresberichte betragen die vorjährigen Einnahmen 6427 fl., die Ausgaben 5445 fl., das Vereinsvermögen beläuft sich auf 8369 fl. Nach der Wahl des Oberförsters Géza Prokop zum Ehrenmitglied erfolgte die Wahl der Vereinsfunktionäre mit folgendem Resultat: Präsident Graf Alexander Teleki, Vizepräsidenten Dr. Edmund Téry und Ludwig Petri, Sekretär Heinrich Solfeld, Schriftführer Dr. Paul

Erney, Kontrolor Julius Döri, Dekonom Karl Ferenczy. Schließlich hielt Frau Wanda Blach-Doback eine interessante Vorlesung „Ueber die leichten Touren“.

**Juristische Ernennungen.** Durch allerhöchste Entschliessung wurden ernannt: die Großwardeiner Unter-richter Joseph Balogh zum Bezirksrichter in Berettyó-Ujfalu; der Gerichtsnotar Gabriel Madaras in Hódmező-Báshely zum Unterrichter in Székely-Udvarely; der Szolnoker Gerichtshofnotar Emerich Sebesteny zum Unterrichter in Szegedin; der Krader Gerichts-Notar Ludwig Szakolczay zum Unter-richter in Battonya; der Szegediner Gerichts-Notar Julius Küllöpy zum Unterrichter in Billed und der Nedenburger Advokat Dr. Victor Schwarz zum Unterrichter in Somorja.

**Stabiliment Somoffy.** Heute, Montag, den 14. d., findet statt des angekündigten Singspiels „Tag und Nacht“ eine Wiederholung des mit so großem Beifalle aufgenommenen Singspiels „Der Heiraths-schwindler“ statt. Dasselbe entfesselt allabendlich wahre Lachstürme.

**Namensänderungen.** Samuel, Julius, Sig-mund, Michael und Bela Schlessinger (Nemes-vid) in Somogyi; Philipp Weizenfeld (Pees) in Buzás; Regina Fein (Kolozsvár) in Feenyö; Johann Jurejen und Johann Jure jun. (Osman) in Jurei; Michael Krizan (Szás-Nadas) in Kolozsvár; Simon (Sigmund) Deutsch (Groß-Bekleres) in Döri; Ignaz, Cloira, Ilka, Julius und Emerich Kohn (Gurgó) in Kal-már; Desider Gottlieb (Budapest) in Gellért; Karl Behr (Baja) in Balla; Karl Kurzböck (Budapest) in Kuruca; Karl Geiger (Budapest) in Gergely; Julius Großmann (Budapest) in Gellei; Sigmund Löwenstein (Nagy-Barab) in Lovaas; Friedrich, Franz Joseph und Stephan Ladislaus Wiedner (Miskolc) in Vidér; Alexander und Georg Scheinberger (Csantavér) in Szé-lely; Johann Balla (Nálos-Palota) in Ud-vardi.

**Polizeinacht.** Vorgesien Abends wurde im VII. Bezirk eine polizeiliche Razzia abgehalten, in deren Verlauf 30 verdächtige Individuen zur Besatz-hauptmannschaft gestellt wurden, gegen welche das Verfahren eingeleitet wurde. — Gestern Nachts wurde der 23jährige Schmiedehilfe Johann Marton in dem Momente ertappt, wie er in der Schwindschens-Jabrik einen Einbruch versuchte. Der Einbrecher wurde in Haft genommen. Frau Joseph Hilcz geb. Katharine Slavács erkrankte bei der Oberstadthauptmannschaft die Anzeige von dem Verschwinden ihrer 14jährigen Tochter Rosa. Das Mädchen ist gut entwickelt und hält es die Mutter nicht für ausgeschlossen, daß das Kind zu unmoraliſchen Tugenden entführt wurde. Die Polizei hat die nöthigen Recherchen zur Ermittlung des Mädchens eingeleitet.

**Wegen Diamantenliebhabts** wird gegenwärtig in New York ein Mann prozessirt, der einst in der europäischen Presse viel genannt wurde; er heißt Wil-kim A. Bellwood, ist aber weit besser bekannt unter dem Namen Guillaume Valens. Dieser Name war mit einem der größten Skandale verknüpft, welche in dem an Skandalen so reichen Paris je vorgekommen sind. Valens war Börsenmakler und in Folge unglück-licher Spekulationen beinahe ruiniert, als ihn und der Schauspielerin Marsy der heimliche, dabei aber sehr beschränkte May Lebauty, dem der Name „Kleine Ruderboje“ beigelegt wurde, ins Garn ging. Dem guten May wurden verschiedene, wohl irgendwo im Mond vorhandene Goldminen verkauft; man heutzutage ihn überhaupt auf alle nur mögliche Weise aus, so daß seine Millionen rasch dahinschwanden. Nach dem Tode Lebauty's kam der Skandal, durch welchen verschiedene Offiziere schwer kompromittirt wurden, an das Tageslicht. Valens rüchete aus und ließ sich unter dem Namen Bellwood in Philadelphia nieder, wo er seltene Bücher, Antiquitäten und Kuriositäten kaufte und verkaufte. Daneben fand er noch Zeit mehrere Zimeliere zu bestehlen; die gestohlenen Werthgegenstände versteckte er. Als man ihn durchsuchte, fanden sich bei ihm Pfandzettel, die einen Werth von 25,000 Dollars repräsentirten.

**England** scheint in der That sehr im „Fort-schritt“ begriffen zu sein. Erst kürzlich hörte man von dem jugendlichen Geschwisterpaar in Brighton, das auf äußerst raffinierte und geschickte Weise die gewagtesten Diebstähle ausübte, und zwar nicht etwa des Gewinnes halber — es waren Kinder sehr wohlhabender Leute und stets mit Ueberfluß an Taschengeld versehen — sondern nur, weil ihnen das „Stehlen“ so großen Spaß machte. Sie hatten einmal gesehen, wie ein Ladendieb einen werthvollen Gegenstand mit bewundernswerther Geschicklichkeit in seine Taschen gleiten ließ, und anstatt den Mann anzuzeigen, begannen sie selbst sich im Stehlen zu üben, bis sie dem Gauner an Gewandtheit nichts mehr nachgaben. Heute bringt nun die Londoner „Times“ eine noch erstaunlichere Mittheilung. Ein noch nicht vierzehnjähriger Knabe, Namens Frederik Drine, hatte sich jüngstens vor dem Gerichtshof in Marlborough-Street zu verantworten, weil er in böswilliger Absicht auf die zehnjährige Ellen Mitchell geschossen und sie schwer am Bein verletzt hatte. Die zwölfjährige Jungin Ada Bently jagte aus, daß Frederik der Ellen den „Soß gemacht“, diese ihn aber angelacht und einem „Anderen“ den Vorzug gegeben hätte. Darauf habe Frederik wiederholt der Ellen gedroht, sie zu erschießen. Der eifersüchtige Knabe hatte nun wirklich seine Drohung ausgeführt. Die Kugel, die aber glücklicher-weise den Weg zum Herzen der Kleinen Kofette ver-zeigte, konnte erst mit Hilfe der X-Strahlen ermittelt werden.

**Als Kranzablösung** für weil. Dr. David Feuer sind uns von Julie Droßlan 10 fl. für den ihr. Handwerkerverein und 5 fl. für das Atele Brödn-Kinderhospital, ferner von Jean Marie Kéry geb. Feuer 5 fl. für die Ferienkolonie zugegangen. — Als Kranzablösung für weil. Frau Salamon Fischer geb. Rosalka Reich sind uns 2 fl. für das ihr. Mädchen-waisenhaus zugesendet worden.

### Zum Prozeß Zola.

Das außerordentliche Interesse, das dem Prozesse gegen Emil Zola allenthalben entgegengebracht wird, veranlaßt uns, unsere ausführlichen telegraphischen Berichte über die samstägige Sitzung im Folgenden zu ergänzen:

#### Oberstlieutenant Picquart und Oberstlieutenant Henry.

Oberstlieutenant Henry soll seine gestrige Erklärung in Gegenwart Picquart's wiederholen, daß er Leblois bei Picquart angetroffen habe.

Oberstlieutenant Henry jagt: Ich sah Leblois, ich glaube, im Monate Oktober, im Zimmer bei Picquart. Ein geheimes Aktenfaszikel lag auf dem Schreibtische. Diese Aktenstücke waren in einem offenen Couvert. Man sah das Dokument mit den Worten: „Cetle canaille de D.“ An das genaue Datum erinnere ich mich nicht. Ich traf dann General Gonje, welcher mir jagte, wie unangenehm es sei, daß Picquart sich in diese Affaire so verbeist.

Präsident: Sprachen beide Herren, als sie ins Bureau eintraten, über dieses Dossier?  
Henry: Ich bin nur hineingekommen und gleich wieder hinausgegangen.

Präsident: Haben Sie vielleicht auch das Aktenfaszikel über die Brieftauben gesehen?  
Henry: Nicht an diesem Tage, sondern an einem anderen.

General Gonje erzählt, als er das Dossier mit den geheimen Aktenstücken von Picquart zurückerhielt, sei dasselbe etwas in Unordnung gewesen.

Picquart: Ich wiederhole, daß ich nie-mals irgendwelche Akten vor dritten Personen geöffnet habe. Im Oktober war Leblois gar nicht in Paris. Er ist erst am 7. November zurückgekehrt. Oberstlieutenant Henry: Aber Leblois hat vor dem Kriegsgerichte gestanden, daß er das Dossier gesehen hat.

Leblois erscheint vor dem Gerichtshof.  
Präsident: Ist es wahr, daß sie vor dem Kriegsgerichte gestanden, das geheime Dossier im Bureau Picquart's gesehen zu haben?

Leblois: Nein; Herr Henry hat gesagt, daß ein Dossier vor uns lag; ich habe Herrn Henry sofort erwidert, daß er sich irre.

Henry: Ich halte meine Behauptung aufrecht. Labori (zu Henry): Sie sagten uns, Sie hätten das photographirte Aktenstück gesehen, worin die Worte: „Cetle canaille de D.“ enthalten sind.

Henry: Ja, diese Photographie hat aus dem Aktencover herorgehakt.

Labori: Aber im Berichte Ravary's heißt es, daß Sie ausfragten, dieses Aktenstück sei auf dem Tische gelegen; Picquart und Leblois hätten es fundirt.

Henry (erregt): Ich verbiete Ihnen, meine Worte in Zweifel zu ziehen.

Labori: Es ist ein Widerspruch zwi-schen der Aussage Henry's und dem Berichte Ravary's vorhanden.

Oberst Picquart: Ich muß entschieden der Aeußerung des Obersten Henry widersprechen. Hat er nicht vor dem Kriegsgerichte gesagt, daß diese Szene sich Anfangs Oktober abspielte? Dieses geheime Aktenstück befand sich gar nicht bei mir. Unter-suchungsrichter Bellieu hat es mir auf eine Entfernung von mehreren Schritten gezeigt. (Lebhafte Bewegung.)

Oberst Henry (schreiend): Herr Picquart hat gelogen! (Großer Beifall aus dem Hinter-grunde des Saales, wo sich die Opposition befindet.)

Picquart, welcher bis dahin Henry fest ins Gesicht gestarrt hat, wendet ihm nun mit einer scharfen Bewegung den Rücken und sagt nichts.

Präsident: Die beiden Zeugen sind nicht übereinstimmend, das ist Alles. (Neue Bewegung.)

Oberstlieutenant Picquart, welcher seine Ruhe nicht verliert, wendet sich an die Geschwornen und sagt: Nun muß ich mich äußern: Die ersten Artikel in der Affaire Dreyfus waren von Oberstlieutenant Henry, von Major Paty du Clam und vom Archivar Gribelin ge-schrieben. Oberst Sandherr hat, als er den Dienst verließ, diesen Herren die Sorge zurückgelassen, die Ehre des Generalkabinetts zu vertheidigen. Ich aber habe gedacht, daß es eine bessere Art gibt, eine Sache zu vertreten, als zu lügen. Seit jener Zeit insultriren mich bezagelte Journale. Ich werde täglich beleidigt. Ich werde aus dieser Armee gejagt werden, welcher ich 25 Jahre lang angehörte. Warum? Weil ich die Wahrheit gesagt habe für das Land, für die Armee, und weil ich der Ehre der Armee einen Dienst leisten wollte. (Große Bewegung.)

Henry: Picquart hat nicht die Wahrheit ge-sagt; es ist auch nicht wahr, daß er mir gesagt hat, er hätte den Kartenbrief gefunden. Ich schwöre es!

General Gonje: Ich war niemals an der Spitze einer Machination. Oberst Sandherr und ich wollten nur die Wahrheit. Ich habe den Kartenbrief vier Monate später gesehen, nachdem Picquart ihn ge-funden hatte.

Picquart: Das kann ich leicht aufklären. Ein Transversal in der Familie und eine Generalkab-rette haben unsere Verbindung unterbrochen. Im Juli berichtete ich dem General Boisdeffre. Er jagte mir, ich solle die Untersuchung fortsetzen und distret sein. Im September, als ich meinen Bericht an reBoisdeff machte, sprach ich auch mit General Gonje.

Labori: Warum hat man den Oberstlieutenant Picquart wegen seiner Unterlassung nicht getadelt?

Gonje: Man hat nicht gleich alle diese Fakten so genau gewußt.

Labori: Warum hat General Gonje noch diese wohlwollenden Briefe an Picquart geschrieben?

Gonje: Damals kannte ich noch nicht alle

Thatsachen, welche man ihm vorwirft. Picquart war hypnotisirt von dieser Affaire. Man hat ihn zur Armee nach Afrika geschickt, damit seine Ideen eine andere Wendung nehmen und er wieder ein guter Offi-zier werde.

Oberstlieutenant Picquart bringt dem Gene-ral Gonje in Erinnerung, daß, als er fühlte, nicht mehr in Uebereinstimmung mit seinen Chefs zu sein, er hat, zur Truppe geschickt zu werden. Man hat es nicht gewollt.

Oberstlieutenant Henry: Das Beweisstück mit den Worten: „Cetle canaille de D.“ hatte nicht die geringste Beziehung auf den Akt Dreyfus. (Große Be-wegung.) Nach dieser überraschenden Erklärung des Oberstlieutenants Henry, welche offenbar den Zweck hat, die Bedeutung der Debatte über das geheime Dokument abzuschwächen, gibt er eine Darstellung über das joga-nannte geheime Dossier. Er erzählt, daß das-selbe aus acht oder neun Aktenstücken bestehe, welchen er große Wichtigkeit beilege. Sie waren ganz besonders vertraulich. Ich übergab sie im November 1894 dem Obersten Sandherr; das Ganze war mit den Worten bezeichnet: „Geheimes Dossier“. Dieses geheime Dossier hat Oberstlieutenant Picquart aus meinem Kasten genommen, in welchen ich es gelegt hatte, nach-dem es mir vom Obersten Sandherr wieder anvertraut worden war. Ich füge bei, daß, als der Oberst Sand-her mir dieses Aktenmaterial übergab, er mich speziell schweben ließ, insbesondere von zwei Briefen nicht ein Wort zu sprechen. Natürlich werde ich darüber nichts sagen. Das ist die ganze Geschichte des berühmten Dossiers.“ Oberstlieutenant Henry vermied es, sich des Näheren über diese geheimen Aktenstücke anzulassen. Das Datum, welches er angab (14. November 1894), würde mit der Affaire Dreyfus zusammenfallen. Er gab keine nähere Aufklärung darüber, ob vielleicht dieses geheime Dossier vertrauliche Aktenstücke aller Espionage-Affairen enthält. Auch General Gonje, welcher noch-mals vorgewiesen ward, äußerte sich darüber nicht. Er theilte nur mit, daß er dieses geheime Dossier dem Oberstlieutenant Picquart abnahm, nachdem Oberst- lieutenant Henry ihm die Mittheilung gemacht hätte, daß Picquart dieses Dossier in Gegenwart eines Dritten geöffnet habe, dessen Namen Oberstlieutenant Henry übrigens nicht nannte.

#### Deputirter Jaurès.

Der sozialistische Deputirte Jaurès wird als Zeuge für den guten Glauben Zola's geführt. Jaurès hält eine dreiviertelstündige Rede, welche großen Eindruck macht. Er spricht mit dem Temperament, welches man aus der Kammer kennt. Er beschränkt sich nicht darauf, seine Meinung auszudrücken; er theilt auch wichtige Thatsachen mit, welche die Au-reung Esterhazy's nach der Veröffentlichung des Bordereaus beweisen. Bezüglich des Mißbrauches mit dem geheimen Aktenstück konstatiert er, daß keiner der damaligen Minister dasselbe kannte. „Ich war“, jagte Jaurès, „in der öffentlichen Sitzung des Esterhazy-Prozesses anwesend und komme, den hohen moralischen und sozialen Werth von Zola's Vorgehen zu bestätigen. Die Führung des Esterhazy-Prozesses rechtfertigt Zola's Entrüstung und die Unruhe aller Jener, welche nicht wollen, daß die Militärgewalt sich über alle Gesetze erhebe. Die Schwäche der Regierung hat die Bürger gezwungen, einzuziehen, nachdem sich die verantwortlichen Behörden ausreichend verhielten. Drei entscheidende Thatsachen haben mich bei diesem Prozesse frappirt. Warum hat man über die Schrift-erpertise bei geschlossenen Thüren verhandelt, diesem haupt-sächlichsten Gegenstand der Anklage? Es ist unmöglich, zu behaupten, daß ein nationales Interesse vorlag, die Ex-erperte zu verbergen. Es lag ein Interesse vor, das nicht jenes der Geheimsache war, um die Widersprüche der Ex-perten von 1894 und 1897 zu verbergen. Esterhazy selbst bekennt sich auf das Zeugnis eines Kollegen, „weil alle Mitbürger das Kördchen Wahrheit beisteuern, welches sie besitzen“. Herr Papillaud, Herausgeber der „Libre Parole“, hat zweimal in der Kammer gesagt: „Ich bin im Innersten von Dreyfus' Schuld überzeugt, weil ihn die Juden der Gerechtigkeit enträufen hätten, wenn er unschuldig wäre.“ Was das Bordereau be-trifft, habe ich aber die Ueberzeugung, daß es von Esterhazy ist, und zwar deshalb: Während der zwei auf die Anzeige Mathieu Dreyfus' folgenden Tage kam Esterhazy zur „Libre Parole“ und jagte: „Ja, es ist zwischen meiner Schrift und der des Bordereaus eine erschreckende Aehnlichkeit, und als es der „Matin“ veröffentlichte, habe ich mich verloren gefühlt.“ Ein zweiter Punkt frappirte mich in der Führung des Prozesses: die Haltung gegen Picquart. Welche heftigen Anklagen erhob man gegen ihn! Man hat ihn öffentlich der Fälschung beschuldigt, und als für ihn die Stunde kam, sich zu vertheidigen, haben diejenigen, die ihn angeklagt, die Thüren geschlossen und ihm verboten, sich zu vertheidigen. Vor dem Lande hat man ihn beschimpft und angeklagt; hier wurden alle Anklagen wiederholt, aber hier konnte er sich auch vertheidigen. Die Geschwornen werden sicher erwägen, daß Oberst Picquart sich hier vertheidigen konnte, ohne daß das geringste Staatsgeheimniß enthüllt worden wäre, und was hier möglich war, wäre auch vor dem Kriegsgerichte möglich gewesen. Ich spreche hier im Namen des Gewissens der Rechtslehrer, welche den Kontrast empfinden müssen, der zwischen der Offen-llichkeit der Anklage und der geheimen Vertheidigung besteht. Zola hat nur wie die Anderen Entrüstung empfunden über das Vorgehen, welches eingeschlagen wurde.

Noch eine andere Thatsache muß ich berühren, die verschleierte Dame. Wie, es gibt ein Aktenstück, welches die nationale Vertheidigung betrifft, welches in den geheimsten der geheimen Fächer des Generalkabes eingeschlossen ist, und dieses Aktenstück wird in photographischer Reproduktion einer geheimniß-vollen Dame übergeben, welche damit eine dramatische Nachszene aufführt? Warum hat man die Un-er-suchung darüber un'eranen? Weil diese Untersuchung gezeigt haben würde, daß dieses geheime Dokument nur vom Generalkabete dem Esterhazy übergeben worden sein konnte, und dies aus zwei Gründen. Erstens mußte der

Kriegsminister gewußt haben, daß Esterházy dieses Dokument hatte, denn sonst würde er ihn haben verhaften lassen müssen, weil er ein geheimes Aktenstück bei sich trug, dessen Erwerb er nicht nachweisen konnte. Zweitens hatte dieses Dokument nur dann Wichtigkeit für Esterházy, wenn er wußte, daß es vom Generalstab herührte. Wozu sollte ihm dieses Beweisstück dienen, wenn er das Bordereau nicht geschrieben hatte? Es konnte ihm nur dann nützlich sein, wenn er wußte, daß der Generalstab über die Mittel des Kampfes für ihn verfügte, und daß er ruhig vorgehen könne, ohne sich durch ein Geständniß zu vernichten. Das war ihm ein Stärkungsmittel, welches ihm am Vorabend vor der Schlacht gereicht wurde, um ihn zu stützen. In dem ganzen Prozesse Esterházy, in die er Erstreckung der Vertheidigung Picquart's, in dem Mangel einer ersten Untersuchung konnte man sehen, daß dieser Prozeß gegen die Wahrheit und gegen die Gerechtigkeit und für die Entlastung der großen Herren der Armee geführt ward.

Rebner schloß: Ich habe sagen gehört — und hiemit verleihe ich das Amtsgeheimniß von Anderen — ich habe die Herren Charles Dupuy und Deicasse, ehemalige Minister, mit dem General Mercier verflochten gehört, daß man im Ministerrathe von nichts gesprochen habe als von dem Bordereau, und daß keinerlei Anspielung auf ein anderes geheimes Aktenstück gemacht wurde. Ein Mann, ein einziger, hat es auf sich genommen, den Beweis dafür, daß dem Kriegsgerichte ein geheimes Aktenstück vorgelegt wurde, in die Wagschale dieses Prozesses zu werfen. Wenn die Wahrheit in diesem Lande nicht liegen kann, dann wäre es um alle Freiheit und Gerechtigkeit geschehen, und deshalb hat Zola recht getan, sich zu erheben. Während die parlamentarischen Parteien abdanken, während das Kriegsgericht hinter verschlossenen Thüren verhandelt hat, haben die Bürger sich erhoben, um die Gerechtigkeit zu schützen. Ich weiß, daß Zola eben daran ist, diese Seelengröße zu büßen. Diejenigen, welche ihn schmähden, schmähden den Mann, welcher in „Germinal“ die Stellung des Proletariats verfochten hat, und Sie verfolgen denjenigen, welcher das „Miracle von Lourdes“ geschrieben hat. Man will diesen Mann niederwerfen, welcher den Generalstab angegriffen hat, welcher unbewußterweise die Niederlagen vorbereitet. Man mag Zola verurtheilen, ich grüße ihn ehrfurchtsvoll.“

**Theater, Kunst und Literatur.**

**(Kunstspieltheater.)** In der Titelrolle von Sardou's wirkungsvollem Effektdrama „Fedora“ setzte gestern Tina di Lorenzo mit ihrer Truppe ihr hiesiges Gastspiel fort. Die schöne Italienerin feierte einen sehr ehrenvollen Triumph, denn es gelang ihr, das alle Räume füllende Publikum, welches sich während des ersten Aktes noch reüvriert kühl verhalten hatte, immer mehr für sich zu gewinnen, so daß sich der Schluß mit der Sterbeszene zu einer rauschenden Ovation für die interessante Künstlerin gestaltete. Für die leidenschaftlichen Eruptionen des Hasses und der Rachsucht, welche die dämonische Ruffin ins Verderben treiben, fand die bezaubernde Tina wohl nicht die genügende dramatische Kraft, desto ergreifender aber war sie in den Momenten, wo sie den Kampf zwischen Liebe und Haß und später die Reue und Sühne zu schildern hatte. Ein vornehmer und sympathischer Lord war der treffliche Ando, welcher mit der Lorenzo nach dem zweiten Akte wiederholt stürmisch vor die Rampe gerufen wurde. Nicht geringe Wirkung übten auch die herrlichen Toiletten, durch welche die Lorenzo die Damenwelt in Bewunderung versetzte.

In der gestrigen Sitzung der Petöfi-Gesellschaft legte Ludwig Tolnay eine Studie Géza Kaczián's von dem französischen Vorläufer Petöfi's, Hegesippe Moreau, vor. Nachdem Ladislaus Torkos einige seiner für das Petöfi-Album bestimmten Gedichte und Arnold Bérési eine reizende Erzählung vorgelesen hatten, wurde in geschlossener Sitzung beschlossen, den für eine Charakteristik der Poesie Petöfi's ausgesetzten 400 Kronen-Preis keiner von den zwei eingereichten Konkurrenzarbeiten zuzuerkennen. Schließlich theilte Sekretär Thomas Szana mit, daß für den Bignazó'schen Preis (lyrische Gedichte) 98 Arbeiten eingelangt sind.

**Gödöllő.** Von Franz Ripka. Aus dem Ungarischen überetzt und ergänzt von Friedrich Kovara. Wien, 1898. Karl Gerold's Sohn. — Gödöllő, das ungarische Heim der königlichen Familie, hat in Franz Ripka einen gebiegenen, sachkundigen Schilderer gefunden. In einem im Millenniumsjahre erschienenen, mit schönen Illustrationen, Autographen der königlichen Familie u. geschmückten Prachtwerke macht er uns mit Gödöllő und seiner Umgebung, mit dem Gödöllőer Heim der königlichen Familie, mit den Gödöllőer Jagden, sowie mit Gödöllő als Stadt und mit dem Wallfahrtsort Besnyő bekannt. Seine Darstellung ist so anziehend und reißend, daß wir das Buch in einem Athem zu Ende lesen: die vielen anheimelnden Züge, die er uns von dem Gödöllőer Aufenthalt der Herrscherfamilie zu erzählen weiß, erhöhen den Reiz des in jeder Beziehung schönen Buches. Ist schon die ungarische Ausgabe des Wertes ein Prachtwerk, so ist die eben erschienene, von Friedrich Kovara vorzüglich besorgte deutsche Ausgabe eine Luxusedition ersten Ranges. Dabei ist die deutsche Ausgabe um einen werthvollen Abschnitt reicher als die ungarische. Dieser Abschnitt schildert sehr interessant die Landwirtschaft in Gödöllő. Wir erfahren, daß die Gödöllő-Gatjaner Herrschaft von der belgischen Bank der ungarischen Regierung um 2.800.000 Gulden verkauft wurde, wozu noch 1867 Macsa um 488.000 fl., die Valkóer, Bács-Ezt.-Laklöer und Hévizer Forste um 250.000 fl. und die Szabaer und Beregszászer Forsttheile um 51.353 fl. erworben wurden. Die landwirtschaftliche Leitung besorgt eine eigene

Direktion; leitender Direktor ist k. Rath Emerich Deininger. Die Domäne umfaßt 6 Distrikte, im Ganzen 17,648 Hektar, wovon 11,544 Hektar dem Forstärar, 6004 Hektar der Herrschaftsdirektion unterstehen. Mit großem Erfolg wird auf der Gödöllőer Herrschaft die Schaf- und Hornviehzucht betrieben; man zählt 2300 Stück Schafe (meist Merino), circa 600 der Junthaler und 900 der Pinzgauer Rasse angehörende Stück Hornvieh. Von Bedeutung ist auch die Pferdezucht, dann die künstliche Fischzucht. Doch wir wollen keinen Auszug aus diesem Abschnitt oder aus dem Buche überhaupt geben; wir wollen nur unserer Freude darüber Ausdruck verleihen, daß der Stolz der Nation, das ungarländische Heim der königlichen Familie, einen so berufenen und opferreudigen Schilderer gefunden hat, wie Franz Ripka es ist, und daß sein ausgezeichnetes Werk durch die deutsche Ausgabe auch dem ausländischen Publikum zugänglich gemacht worden ist.

**Gerichtshalle.**

**(Ein Ingenieur als Wechselfälscher.)** Der Budapest'er k. n. Gerichtshof beschäftigte sich jüngst zum dritten Male mit der Strafaffäre des Ingenieurs Ludwig Königsberger, welcher im verfloffenen Jahre beim Bankier Ladislaus Herzfeld zwei Wechsel in der Höhe von 3500 fl. eskompturen lassen wollte. Herzfeld folgte Königsberger auf die Accepte bloß 1500 fl. aus und informierte sich zugleich beim gewissen Neutraer Bizegeipran Stephan Crauh, welcher als Acceptant figurirte, über die Echtheit der Wechsel. Crauh erklärte die Wechsel für gefälscht und erstattete, da er die Wechsel nicht erhielt, gegen Königsberger die Anzeige wegen Wechselfälschung, trotzdem dieser die Accepte unter der Hand von Herzfeld zurückgelöst und angeblich vernichtet hatte. Bei der heutigen Verhandlung leugnete Königsberger die Fälschung und erklärte, die Accepte von einem jungen Manne, Namens Rypád Crauh, erhalten zu haben. Der Gerichtshof sprach Königsberger der Urkundenfälschung schuldig und verurtheilte ihn zu anderthalb Jahren Gefängnis. Der Verurtheilte appellirte.

**Offener Spreisaal. \*)**

**Wollene Damen-Kleider-Stoffe,** bunt und schwarz in den neuesten Mustern und großer Auswahl, ferner **echtfarbige Waschleider-Stoffe** für Damen u. Herren sowie überhaupt alle **bunte und weiße Seiden- und Baumwollwaaren** empfiehlt meterweise **LUDWIG MÜLLER, Weberei und Versandt-Geschäft, Landskron, Böhmen.** Muster von allen Artikeln und reichhaltiger illustrierter Katalog gratis und franko.

Als vorzüglichstes **Schuttmittel gegen Typhus** und alle Epidemien hat sich



vielfach bewährt, dem **reinen Felsen entspringender** und zum unausgesetzten Gebrauche geeignetster Sauerling.

Alulirottak szomorodott szivvel jelentik felejtethetlén édes atyjuk, apósuk, nagyatyjuk, testvér és sógor

**Auer Dávid**

**nagykereskedő urnak**

életének 74-ik évében rövid szenvedés után 1898. február 13-án történt gyászos elhunytát. A holdgult hült teteme f. hó 15-én kedden d. e. 10 $\frac{1}{2}$  órakor fog a gyászútba (V., Árpádu-telep 6. sz.) a Kerepesi-úti izr. sikertbe örök nyugalomra tetetni.

Budapest, 1898. február havában.

**Áldás és béke hamvaira!**

**Auer Gyula, Auer Béla, Auer Henrik, Auer Károly, Auer Teréz férj. Hirschfeld Karolyné, Auer Ernesztin férj. Kolisch Edéné, Auer Lujza férj. Strausz Vilmosné, Auer Klára férj. dr. Oesterreicher Mórné, Auer Paula férj. dr. Jankó Jánosné, Auer Nella férj. dr. Schwarz Tivadarné** mint gyermekei.

**Auer Bernát** mint testvér. — **Auer Gyuláné szül. Senizaglia Emilia, Auer Bélané szül. Rosenthal Irma, Auer Henrikné szül. Warelng Lillie** mint menyei. — **Hirschfeld Károly, Kolisch Ede, Strausz Vilmos, dr. Oesterreicher Mór, dr. Jankó János, Schwarz Tivadarné** mint vők. — **Özv. Glaser Ignác, Özv. Auer Henrikné, Özv. Auer Simonné, Auer Bernátné** mint sógornők. — **Számos unoka.**

**Koszoruk mellőzését kérjük!**

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**TRINKEN SIE**

**KRONDORFER SAUERBRUNN**

**ZUR ERHALTUNG IHRER GESUNDHEIT.**

**HAUPTDEPOT: Budapest; V., Zoltángasse 10. Telephone 478. UEBERALL ZU HABEN.**

**Telegramme.**

**Die Vorgänge in Frankreich.**  
**Paris, 13. Februar.** Sebastian Faure hielt gestern Abends im Montparnasse eine Konfereuz über die gegenwärtige Agitation und Sprache gegen die Armee. Es wurden mehrere anarchistische Reden gehalten und Rufe: „Nieder mit der Arme!“ ausgestoßen. Gestern Abends fanden belanglose Kundgebungen im Quartier Latin, in der Rue St. Antoine, in der Rue Montmarie und in der Rue Notre-dame de Loret statt. Einige Individuen wurden verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen.  
**Paris, 13. Februar.** Die plebisziteren Komités des Seine-Departements hielten Nachmittags eine Versammlung ab. Beim Verlassen des Versammlungslokals brachen die Teilnehmer in die Rufe aus: Es lebe Frankreich! Es lebe die Armeel! Es lebe der Kaiser! Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen. Ein ernstere Zwischenfall ereignete sich nicht.

**Paris, 13. Februar.** (Privat-Telegramm.) Der heutige Tag ist, abgesehen von kleineren Manifestationen von Studentengruppen, ruhig verlaufen. Der Seinepräsekt, dessen Frau vorgestern vom Böbel fast in die Seine geworfen worden wäre und dessen Sohn gelegentlich einer Demonstration vor dem Hause Scheurer-Kestner's verhaftet wurde, hat sich endlich zu energischen Maßnahmen entschlossen. Die Polizei wird die Lycenenschüler, welche das führende Element der Straßenbande sind, durch Verhaftungen an der weiteren Beteiligung an den Aufzügen verhindern.

Fabrikant Behrenheim, dessen Fabrik vorgestern vom Böbel angegriffen wurde, drohte dem Minister des Innern mit der Entlassung seiner 2000 Arbeiter, falls die Polizei nichts thue. Heute war die Fabrik schon gut bewacht.

Picquart erklärte, nur deshalb Oberst Henry keine Ohrfeige gegeben zu haben, um der Welt nicht das Schauspiel einer Schlägerei im Gerichtssaale zu bieten.

Heute wurde bei einer Frau in der Rue Copernic eine Hausdurchsuchung vorgenommen und angeblich Schriften in der Dreyfus- und Panama-Affaire saistret.

**Spanien und seine Kolonien.**  
**Madrid, 13. Februar.** Der Minister des Aeußern Bullott erklärte in einem Interview den Zwischenfall Dupuy de Lome für vollständig erledigt.

**Savannah, 13. Februar.** Die Mitglieder des Kabinet's beschäftigten das amerikanische Schiff „Maine“ und wurden mit den üblichen Ehren empfangen. Beim Lunch brachte der Kommandant des Schiffes einen Toast auf die guten Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten aus.

**Barcelona, 13. Februar.** Hier wurde eine Versammlung von zehntausend Personen abgehalten, um gegen die angeblichen Mißhandlungen der Gefangenen in Montjouis zu protestiren. Die Versammlung beschloß die Ueberreichung einer diesbezüglichen Adresse auf dem Gemeindeamte, sowie bei den Konsulaten von Frankreich und England.

**Savannah, 13. Februar.** Eine Versammlung des radikalen Flügels der Autonomisten beschloß, es sollen mit den Aufständischen Verhandlungen eröffnet werden, da geglaubt wird, daß der Aufstand nicht mit Waffengewalt unterdrückt werden könne.

Das Jubiläum des Papstes.

Rom, 13. Februar. Anlässlich des Jahrestages seiner Priesterweihe feierte der Papst heute eine Messe in Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge...

Fiume, 13. Februar. Das „Casino Patriotico“ feierte heute das Jubiläum seines fünfzigjährigen Bestandes. Dem Jubiläumssball wohnte auch Gouverneur Graf Ladislaus Szapary bei...

Wien, 13. Februar. Se. Majestät empfing heute in besonderen Audienzen zuerst den früheren Statthalter von Böhmen Grafen Franz Thun und sodann den schwedischen Forschungsreisenden Sven Hedin.

Berlin, 13. Februar. Wie die „Nationalzeitung“ erfährt, sind aus einem eingeschriebenen Briefe, den die Breslauer Diskontobank zu Berlin an einen Bankier in Galatz (Rumänien) abgefandt hatte, 80,000 Francs rumänischer Renten verschwunden...

London, 13. Februar. „Reuter's Office“ meldet aus Peking: Die chinesische Regierung zahlte an Frankreich eine Entschädigung von 100,000 Francs, welche für die Familie des französischen Ingenieurs, der in Tonking von chinesischen Briganten gefangen worden war, gefordert wurde.

England steht mit China wegen Öffnung von Juangtschau in Hunan als Vertragshafen, sowie wegen Freigebung der Schifffahrt auf den Binnengewässern in Unterhandlung.

Konstantinopel, 13. Februar. Das Verlangen Bulgariens, die kompromittierten Kaimakams abzusetzen, wurde abgelehnt. Der Wali von Ileskub jedoch beauftragt, eine Untersuchung gegen die kompromittierten Personen einzuleiten.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 14. Februar. Im Sonntags-Privatverkehr war der Verkehr geringfügig, die Tendenz ruhig. Es wurden umgesetzt: Oesterreichische Kreditaktien zu 364.50 bis 364.60, Straßenbahnaktien zu 409 bis 409.25...

Budapest, 12. Februar. (Originalbericht.) Preisnotirungen des neben dem Französischen Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtlichen Konsum-Vorkostenmarktes. — Angelangt am 12. Februar 261 Stück verpackt für den Budapester Konsum 221 Stück, nach der Provinz — St. zurückgelassen 137 Stk. Tagespreise: 220 Kgr. schwere 52 fr. bis 56 fr., 220 bis 380 Kgr. schwere 52 bis — fr., 120—180 Kilogramm schwere 53 bis 56 fr., alte schwere 54 bis — fr., Spanferkel 40 fr. bis 42 fr.

Korrespondenz der Redaktion.

Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet; briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

J. G. Cserevka. S. 5620 Nr. 7 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — G. H. Budapest, József-körut. Name und Wohnort Paris nennen. — Anna La... Budapest. Das hat nur einen Liebhaberverth, weshalb sich da kein bestimmter Preis fixiren läßt. Fragen Sie vielleicht in einem hiesigen derartigen Geschäfte nach und erkundigen Sie sich, was Sie dafür bezahlen müßten. — Ch. R., Körösmező. Nur Name und Ort, das genügt. — r., Tasnárd. Am besten ist, Sie wenden sich an den Rektor der Universität, der Ihnen auch die einzuschlagenden Schritte bezeichnen wird. — Abonnent Nr. 268/754.53. Ungarische Mustervorlagen sind nur in einem derartigen, im Verlage der Buchhandlung D. Nagel, Budapest, Museumring, erschienenen Werk enthalten. Wenden Sie sich dorthin. — J. G. Pozsony. Széleskút. Name und Wohnort genügen. Betreffend die zweite Angelegenheit wenden Sie sich an das Sekretariat der israelitischen Kultusgemeinde in Budapest. — „Trenner Rezer.“ Ad 1. Wenden Sie sich an die hiesige Vertreterin. Ad 2 und 3. Billig ist es nirgends. Jeder derselben kommt, das hängt übrigens von der Lebensweise ab, auf mindestens 6 fl. täglich. Ad 4. Das kann nur der behandelnde Arzt bestimmen. — B. V., Budapest. Wir haben keine Annung. — G. B., Turóc. Szt. Márton. Von diesen Losen haben wir keine Liste. — J. F., Petroziny. In der nächsten Korrespondenz. — J. R., Sáros-Bogdány. Das können wir nicht wissen. Fragen Sie doch bei der Gesellschaft an.

J. B. S. Wir haben ja keine Idee mehr, was Sie fragten. Wir bekommen unzählige Anfragen. Wenn es sich aber, wie wir glauben, um eine Steuerangelegenheit handelt, dann kann Ihnen nur das Steuerinspektorat einen Rath geben. — J. St., Trencsin. S. 7150 Nr. 70 wurde mit 10 Lire gezogen. — J. R., Kelemenleke. Ihre Fragen sind recht unklar. Sie müssen doch etwas vereinbart haben, wonach sich beide Theile halten müssen. — D. N., Késmarék. S. 2255 Nr. 29 wurde mit 300 fl. gezogen. — J. R., Nagybánya. Mehr als in jener Notiz enthalten gewesen, wissen wir nicht. — L. S., Budapest. In der nächsten Korrespondenz. — J. F., Lóvics (B) „Közelet“, Budapest. „Fehertelep“. Die Zukunft wird beweisen, ob die Verfechter der Wahrheit und des Rechtes siegen werden. — J. R., Bácskafalu. Sie müssen selbst für einen Verkäufer sorgen. — S. L., Koprénis. Wir werden nachfragen und Ihnen dann in der jüngsten Korrespondenz berichten. — J. 759/45. Ad 1. Schreiben Sie an Frau David Biszák, Budapest. Ad 2. Nicht gezogen. — S. G., Dubnicz. In der nächsten Korrespondenz. — J. St., Neuhäusl. Serie 2645 Nr. 17 wurde mit 100 Gulden gezogen. — Rimavölgy, Liker. In jeder Samenhandlung. — „Fakobus“. Ad 1. Davon wissen wir nichts. Ad 2. Auch davon nicht. Ad 3. Bisher liegen noch keine verlässlichen Berichte vor. Ad 4. Ja. Ad 5. Wenn man hierzu von einem „Hofe“ die Genehmigung hat. Ad 6. Ueber Firmen geben wir keine Auskunft. — J. R., Tolna-Könyi. Ad 1. Wir haben davon keine Ahnung. Ad 2. In der nächsten Korrespondenz. — „Autodidakta“. In jeder Buchhandlung wird man Ihnen eine ganze Reihe solcher Bücher vorlegen. — J. W., Neujás. S. 1669 Nr. 24 mit 100 fl. gezogen. — J. R., Hegyeshalom. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Vorläufig noch keine Aussicht. — K. W., Apátdia. Nr. 41,364 ist mit 60 fl. gezogen. — A. B. C. (Brezsnabánya) S. 7614 Nr. 31 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — J. S., Kéthely. Wurde mit 30 fl. gezogen. — Vágujhelyi realiskola. Wenden Sie sich an den Oberstudienrat, eventuell an das Unterrichtsministerium. — J. B., Semlin. Sie müssen Steuer zahlen und müssen sich anmelden. — J. N., Fiume. Wenden Sie sich vielleicht an das hauptstädtliche Ingenieuramt. — K. S., Felső-Fregyh. S. 11,783 Nr. 5 wurde in der Amortisationsziehung gezogen. — „Wetthaus“. Wir empfehlen prinzipiell keine Firmen. — Osterbrod, Tornallya. Das wissen wir nicht. (M. S.) E. R., Cegléd. Fragen Sie vielleicht beim hiesigen Stationskommando an. — A. W., Budapest. Mehr, als darüber in unserem Blatte veröffentlicht war, wissen wir selbst nicht. — Fr. C., Budapest. Ohne bedeutende Fürsprecher können Sie da nichts erreichen. Wenden Sie sich an Ihren Abgeordneten. — J. S., Dálya. Ad 1. Nein. Ad 2. Ein staatliches Institut. Näheres wissen wir nicht. — M. J., Nagyberezna. Ihre Anfrage ist uns nicht genug klar. Wollen Sie uns gefälligst die Sachlage detaillirt bekanntgeben und werden wir nächsten darauf reaktivieren. — J. O., Döszerdahely. Ad 1. Sie haben nur in einer Gemeinde Schulkosten zu zahlen. Das Maximum der Schulkosten bestimmt die Gemeindevorsteher. Ad 2. Vor zwei Jahren. — E. R., Mohács. Wir haben auch keine Kenntnis von einer solchen Verordnung. — Destreicher, „Hotel Krone“ M.-Sziget. Wenn die Maschine als Muster dient und dies erwiesen wird, so wird der Zoll auf Verlangen rückvergütet. — K. O., Vár 14. Wenn der Mann als schuldig erklärt wird, ist er zum Erhaltungsbeitrag verpflichtet, auch dann, wenn der Mann die Auslösung will und die Frau nicht. — G. R., Sebeshellemes. Derselbe ist nicht militärpflichtig. G. J. 2. 32, Pépessálva. Der Holzhandel auf Kredit mit den Mitgliedern ist gestattet, nur muß dies in die Statuten der Genossenschaft aufgenommen werden. — L. W., Magyarálva. Ja, die im Auslande bezahlten Steuern können hier nicht berücksichtigt werden. — „Geschenk“, Szepes-Kemet. Warum denn nicht? — „Katicza“. Ad 1. Ist uns noch nicht bekannt. Ad 2. Dorthin können Sie auch im Winter zur Kur fahren. — J. F., Szentivánfalva (Höbös). Wenden Sie sich an die Direktion des Instituts. — J. S. 20. Das glaubt ihm ja ohnehin Niemand. — M. M., Trencsin. Jedes der beiden Lose ist mit je 150 fl. gezogen. — H. M., Csónoplya. Nur in der Praxis darf verkauft werden, in dem Gemischtwaarengeschäft nicht. — J. G., Árvány. Wenden Sie sich an Frau David Biszák in Budapest. — A. B., Neugradiska. Für Sie gilt ganz dieselbe Antwort. — M. W., Eszger. Wenden Sie sich an den Stuhlrichter, der dann leicht im Wege des Vizegepantantes alles Nütliche erfahren kann. — B. R., Tolna. Ad 1. Nein. Ad 2. Beim Verein selbst. — P. B., Budapest. Das hängt von Ihrer Vereinbarung ab. — S. R., Vágújhely. Nichts gezogen. Diese Coupons werden jetzt nicht eingelöst werden. — A. E., Körösmező. Dieselben genießen gar keine Vortheile. — B. R., Pozsony. Ad 1. Beim Justizministerium. Ad 2. Ja, wenn Sie dort aufgeben werden. Ad 3. Nein. Ad 4. Das ist noch nicht bestimmt. Ad 5. Beide sind Juden. Ad 6. Nein. — Deutscher in Ungvár. Wir danken für Ihre Anerkennung. — G. E., S. 6857 Nr. 8 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — N. R., Cijenstadt. S. 3911 Nr. 5 ist in der Amortisationsziehung gezogen. — W. L., Kassa (Ilava). Ad 1. In jeder Buchhandlung. Ad 2. Ueber Firmen geben wir keine Auskunft. Ad 3. An das Patentamt. — Plattenjee. Er ist noch nicht hier. Die Ursache des Reifeauschubes kennen wir nicht. — A. Rubin 100. Mit 12 fl. — B. Sch., Döbese. Diesbezüglich lassen sich keine Vorschriften machen. Warum sollten Sie das nicht thun? — L. M., Galanta. Wenn Sie laut monatlicher Abrechnung versteuern, dann haben Sie im Vorhinein überhaupt nichts zu versteuern, sondern stets den Abgang. — Zahl 222. Ad 1. Der Lizenzbesitzer kann steuerfrei nichts verkaufen, wenn er nur nicht laut monatlicher Abrechnung versteuert. Ad 2. Von Spiritus darf der Pächter bloß 15 fr. per Hektolitergrad einheben. Ad 3. Nur wenn

Sie laut monatlicher Abrechnung versteuern, dürfen Sie die Spirituosen verbünnen. Ad 4. Die Grabbälligkeit muß stimmen. Ad 5. Der Pächter darf eigenmächtig nicht strafen; und kann er sich nur auf die Strafe einigen. Wenn keine Vereinbarung zustande kommt, hat er stattdessen aufzunehmen und diesen der Finanzdirektion zu unterbreiten. — S. S. R. Ausgleich. — S. G., N. Salló. Rekurieren Sie an den Vizegepant. — Uter Abonnent, Rudolfsgrad. Ad 1. Die Maximalstraße ist 24 Kreuzer. Ad 2. Ja, Sie müssen anmelden und versteuern. Ad 3. Ja, Sie müssen Kultussteuer zahlen. — Nr. 1299. Sie müssen nicht persönlich anmelden. Von einer Strafe kann daher gar keine Rede sein. Veteran, Cseries. Wir konnten bisher die genaue Adresse nicht in Erfahrung bringen, werden Sie jedoch in einigen Tagen verständigen. — W. F., Liptó-Szt. Miklós. Wenn es sich um die Abwicklung von Verhandlungen mit Polizei- und Gerichtsbehörden handelt, ist es doch am besten, einen Advokaten zu betrauen. — Jurist, Késmarék. Ad 1. Da existiren ganz spezielle Vorschriften, welche wir nicht kennen. Wenden Sie sich an das Rektorat der Wiener Universität. Ad 2. Nicht gezogen. — „Militär 1898.“ Die Einwilligung des Benannten brauchen Sie nicht. Sie können das Geuch direkt schicken. Wir raten Ihnen, es nicht zu schicken, ohne daß Sie bei dem Benannten früher anfragen, denn derselbe wird unbedingt befragt werden. — S. G., Koprád. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Wir kennen die näheren Umstände der Angelegenheit nicht. Da müssen Sie einen Advokaten befragen. — A. S., Verebely. Ad 1. Die kauft nur ein Antiquitätenhändler. Ad 2. Diese Lose sind sämtlich bereits gezogen. Wenden Sie sich an eine größere Wechselstube. — „Wette Nagybánya-Szt. Miklós“. Ad 1. Bei pünktlicher vorheriger Anmeldung ja. Ad 2. Wenn die Festsung nicht zum eigenen Hausgebrauch angemeldet wurde, haben Sie die 480 Liter nicht sofort zu versteuern. Ad 3. Ja, aber nur gegen vorherige rechtzeitige Anmeldung. — L. R., Barjas. Ad 1. Müssen um Gewerbechein anfragen. Ad 2. Dieser Erlaß ist in dem Fachblatte „Adóügyi Szaklap“ (Budapest, Andrássystraße Nr. 6) erschienen und werden Sie darin bezüglich der Eichung der Maßchen Nütziges finden. — J. S. 29. Nein, Sie haben kein Recht, dagegen die Finanzen diesmal ja. — „Sifaner ohne Gleichen.“ Wenn Sie 6 Stunden vorher angemeldet haben und der Steuereinschreibungsbehörde nach Ablauf dieser Zeit nicht erschienen ist, können Sie nicht abgetraft werden. — B. B., Csejke. Ad 1. Nein, die Witwe hat hiezu kein Recht mehr, nachdem Sie doch die Kaution behoben hat. Ad 2. Natürlich auf drei Theile. Ad 3. Nicht gezogen. — S. G., Nagybánya. Wir haben von einem solchen Spezialgesetz nichts gehört.

Die Lose nachstehender Einsender von Losanfragen sind nicht gezogen: J. B., Dolni-Luzla. — G. R. H., Lese. — A. G., „Kanyonla“. — Jips, — S. P., Glog. — J. L., Kis-Szabadka. — S. L., Ceglé. — Alföld-Mécsény. — S. R., Vágújhely. — R. L., Nagybánya. — M. M., Baranno. — S. M., untere Walzseile. — J. R., Komárom. — S. W., Desseffygasse. — J. G., Ersekélförut. — J. G., Cseries. — J. J. B., — J. L., Ruttká. — No. 5, Verbo. — Defonom 50 Sid. — A. Sch., Arva-Polhora. — Ch. D., Bantota. — M. B., Gmód. — alter Abonnent, Privigye. — B. R., Nagybánya. — A. J., Perjámos. — J. M., Sernye. — L. G., Csákova. — J. B., Uj-Szivacz. — M. S., Nagybánya. — J. S., Török-Becse. — Dr. L. St., Temesvár. — B. M., Galantha. — treuer Abonnent, Jacsó. — L. M. J., Tevel. — M. St., Bajka. — Galagóc, 100. — J. B., Kicsiny-Rutka. — B. M., Kálaz. — Gr. C., 10,448, Budapest. — W. St., Mező-Kövesd, 753,059. — A. J., Perjámos, 755,968. — J. G., Cseries. — J. F., Bars-Rudno. — S. R., Cserény. — D. G., Szilha. — R. L., Waag-Szered. — M. G., Cseries. — S. M., Budapest, alsó erdőrs. — Dr. B. P., Virkis. — S. W., Bánfalva. — B. R., Esendlak. — J. D., Arva-Pavocsta (Namestó). — A. R., Kökeg. — Fr. H. S., Cótösgasse. — P. L., 759,052. — L. B., Kroat. Kreuz. — Dr. B. R., Döcse. — B. P., Józta. — G. R., Semlin. — R. H., Koprénis. — M. J., Barannó. — R. J., Feth. — S. P., Tata.

Wasserstand.

Table with 2 columns: Centimeter and 13. Februar. Lists water levels for various locations like Danau, Szeben, Tisza, etc.

Erklärung der Zeichen: \* Eiswasser; + über Null; - unter Null; < gefroren; > gefunten um; ? unbestimmt; ° nach Temperatur Celsius. Herausgeber: Sigmund Brody. Für die Redaktion verantwortlich: Der Chefredakteur-Stellvertreter Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.

Allerlet.

(Jules Verne's 70. Geburtstag.) Jules Verne hat am 8. Februar sein 70. Lebensjahr vollendet. Er lebt jetzt in Amiens mit seiner Familie, die er nur verläßt, um auf seiner Nacht Reisen zu unternehmen. Seine Laufbahn begann Jules Verne, wie wenig bekannt ist, als dramatischer Schriftsteller, auch dichtete er Opern...

(Etwas, um schwindlig zu werden.) Ueber eine etwas abenteuerliche Eisenbahn wird berichtet: Die höchste und theuerste Eisenbahn der Welt wird in Ecuador von Guayaquil nach Quito durch amerikanische Geldleute gebaut werden. Dieselbe wird in Quito 3350 Fuß, in Santa Rosa 10,000 Fuß, in Bambillo 8250 Fuß, in Umboto 8100 Fuß über dem Meeresspiegel liegen und den Chimborasso in der Höhe von 12,300 Fuß kreuzen; bei mehreren anderen Bergen wird dies in einer Höhe von 10,500, 11,800 und 12,000 Fuß der Fall sein. Man kann sich denken, daß dabei zahlreiche Brücken und Brücken notwendig werden; die Zahl derselben soll 830 betragen, die Bahn eine Länge von

rund 400 (englische) Meilen erhalten. Daß der Bau einer solchen Strecke recht kostspielig sein muß, leuchtet ein; in der That soll die Meile durchschnittlich 43,396 Dollars in Gold kosten, mehr als irgend eine andere Eisenbahnlinie gekostet hat. Es hat aber auch keine andere so viele hohe Gebirgszüge zu überschreiten, so viele Ströme und Flüsse zu passieren, so viele Thäler und Schluchten zu überwinden, wie diese Linie. Die Gesamtkosten ihres Baues werden etwa 40,000,000 fl. betragen.

(Ein pflüger Kapitän.) Die Flaggensteuer auf Sandy Hook im Hafen von New York machten erlauchte Gesichter, als sie den Dampfer „Boadicea“ von der Leyland-Linie in Sicht bekamen. Das Schiff hatte nämlich die gelbe Flagge auf Halbmast gehißt und außerdem den Quarantänewimpel ausgehängt. Natürlich dachte man, es müsse an Bord irgend eine schreckliche Seuche ausgebrochen sein, und nur mit Rufen und Zagen wagte man sich an das Unglücksdampfboot heran. Die Erklärung der ominösen Flaggenstellung war aber ganz harmlos. Kapitän Jacobson von der „Boadicea“ wußte nämlich nicht, an welchem Dock er anlangen sollte, und da er hierüber trotz seiner Wimpelzeichen keine Auskunft erhalten konnte, zog er die Besatzung auf, denn die Leutnanten verlässlichen die Aufmerksamkeit der Leute auf sich. Der Quarantänewimpel aber sollte verdolmetschen, daß der Herr Kapitän geruhen würde, die erwünschte Dockbenachrichtigung an der Quarantänestation entgegenzunehmen. Sonst war alles gesund an Bord.

(Die Frauenbewegung.) hat jetzt auch in China einen nicht unbedeutenden Schritt vorwärts gethan. Man darf hier mit vollem Rechte von einem „Schritt“

sprechen, da der chinesische „Feminismus“ sich auf dem „Felde der Füße“ bethätigt. Die chinesischen Frauen müssen bekanntlich schon von frühesten Kindheit an wahre Torturen leiden, um möglichst kleine Füße zu erlangen. Die Kleinheit wird nun zwar erzielt, aber mit ihr zugleich auch als Resultat der schmerzhaften Operationen eine Verkrüppelung und wahrhaft teuflische Hässlichkeit des Fußes. Die chinesischen Frauen haben nun eine Liga gegen die Verkümmelung der Füße gegründet und nehmen für sich das Recht in Anspruch, sich die Füße so wachsen zu lassen wie Mutter Natur es will, und sollten sie auch so groß werden wie die Füße der Engländerinnen. Die Mandarinen nennen diese einfache und vernünftige Agitation eine Revolution.

(Ein originelles Spiel Karten.) Wie eine englische Zeitschrift zu berichten weiß, hat der Herzog von Cambridge kürzlich von seinem Vetter, dem Kaiser Wilhelm, ein Spiel Karten zum Geschenk erhalten, das sicher nicht seinesgleichen haben dürfte. Nach Zeichnungen, die der Kaiser selbst entworfen hat, stellen die Könige Bildnisse lebender Herrscher vor, und zwar ist Kaiser Wilhelm in dem Treff-König wiederzuerkennen, während der Bienen-König den russischen Czaren, Carreau-König den Herrscher Italiens und Herz-König den König Leopold von Belgien vorstellt. Die vier Damen sind Porträts der Gemahlinen der Monarchen und die Buben tragen die unverkennbaren Züge jetziger Premierminister. Die übrigen Karten und besonders die vier Assen sind mit sehr hübschen farbigen Verzierungen ausgestattet. Das eigenartige Geschenk soll dem Herzog, einen leidenschaftlichen Whistspieler, sehr erfreut haben.

33.]

Die Schwestern.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn.

— Nun, morgen will ich dem jungen Feuerbrand doch begreiflich machen, wie die Dinge zwischen seiner angebeteten Stella und dem jungen Wolf stehen. Er soll und muß mich anhören, und wenn ich ihn knebeln und binden lassen muß, damit er nicht ausreißt. Hole der Teufel diese heuchlerische Stella! Mit welcher glühenden Blicken jener Fels ihr nachgestarrt! Führt sie auch ihn am Gängelbande? Je mehr Fische sie in ihrem Netze fängt, desto lieber ist es ihr offenbar. Ich wünsche Wolf Glück zu dieser Ergrungenschaft. Und sie ist meiner Ella Schwester! Seltsames Räthselspiel der Natur!

Karl Sylvester kehrte in den Ballsaal zurück; da er aber Frau von Montbert nirgends fand, wandte er sich mit der Frage an Kornelie, ob die schöne Frau denn schon fort sei.

— Ja, sie entschloß sich ganz plötzlich dazu; ich weiß nicht weshalb, gewöhnlich pflegt sie ja bei solchen Unterhaltungen bis zum Schlusse zu verweilen.

Klemens war wüthend, als er entdeckte, sie sei fort, ohne von ihm Abschied genommen zu haben. Hat sie auch Ihnen einen Tanz versprochen?

— Nein; Sie sollten doch längst wissen, daß ich mich nie in ihre Nähe wage, außer wenn ich absolut muß. Fräulein Bad ist aber geblieben?

— Ja, Mama forderte sie dazu auf und sie war gleich mit Vergnügen einverstanden. Ich fand, daß sie heute hübscher aussah wie die vielgeliebte schöne Stella; meinen Sie nicht auch? Fanden Sie den Abend angenehm?

— Für mich ist er der glücklichste meines Lebens gewesen, entgegnete Karl Sylvester mit bedeutungsvollem Lächeln.

Die Gäste nahmen Abschied, Klemens aber zeigte sich nicht mehr und seine Mutter war feinetwegen in großer Sorge. Die Dienerschaft löschte die Lichter aus, und Karl benützte einen unbewachten Moment, um seine Braut noch in eine Fensternische zu ziehen und für die Dauer der Nacht von ihr Abschied zu nehmen.

— Darf ich Frau Hoy am Morgen sagen, wie wir zu einander stehen? fragte er leise und zärtlich.

— Wenn Du es nicht thust, so werde ich es thun, entgegnete sie; denn ich habe heute schon neugierige Fragen unter den Leuten flüstern gehört, ob wir Beide denn in näheren Beziehungen zu einander ständen.

Noch ein letzter Kuß, dann riß sie sich von ihm los und stieg die Treppe hinauf; er aber beschloß, einen Rundgang durch den Park zu unternehmen, denn er war zu erregt, um an Schlaf und Ruhe denken zu können.

Er suchte die Stelle auf, wo er Ella zuerst in den Armen gehalten, wo er den ersten Kuß auf ihre jungfräulichen Lippen gedrückt, und er schwebte in glücklicher Erinnerung. Da gewahrte er plötzlich etwas Weißes am Boden liegen; es fiel ihm ein, daß Ella gesagt, sie habe ihr Taschentuch verloren und hastig beugte er sich nieder, um es aufzuheben. Dann aber beschloß er, es denn doch noch genau in Augenschein zu nehmen, um sich zu überzeugen, ob es denn wirklich auch das ihrige sei.

Er betrachtete es von allen Seiten und fand keinen Namenszug, wohl aber ein Maltezerkreuz in

der einen Ecke, über welchem ein Berggipfelnichtzweig gestielt war.

Karl Sylvester starrte das unglückselige Tuch mit einem Gesichtsausdruck an, in welchem sich nur zu deutlich das größte Entsetzen verrieth. Dann sank er auf die Bank, auf welcher Ella gesessen, vermochte aber immer noch die Blöke nicht hinwegzuwenden von dem verhängnißvollen Tuche, welches er in Händen hielt.

Er hatte ein ähnliches schon früher gesehen, nein, nicht ein ähnliches, ein ganz gleiches, das aber von häßlichen Blutsflecken beschmutzt gewesen war. Er besaß das Tuch jetzt noch. Fast war es seinem Gedächtnisse entschwunden, seit er es ein Jahr früher an sich genommen. Er wußte aber jetzt mit einem Male, daß er es in einem Fach seines Koffers finden und mit diesem Tuche vergleichen könne; er mußte das gleich thun, um möglicherweise Ruhe zu finden oder die Gewißheit zu erlangen, daß es diese für ihn auf Erden nimmer gebe. Das Tuch in seiner Hand und jenes andere, an welchem Martin Montbert's Blut klebte, waren einander ganz gleich. Der Mann konnte keines zufälligen Todes gestorben sein, das hatte er im Grunde genommen damals ebenso genau gewußt wie jetzt, wie aber war er gestorben? Wie kam Ella, seine Braut, dazu, die Eigentümmerin eines Taschentuches zu sein, das Martin Montbert's Blut an sich trug; er hatte sie in seinen Armen gehalten, er hatte sie geküßt, sie, das Weib, welches gesehen hatte, wie Jener starb.

Nein, es konnte keinerlei Zweifel bestehen, in seiner Erinnerung lebte erbarmungslos das Bewußtsein, welche Aufregung sie an den Tag gelegt, als er von dem Tode des Gatten ihrer Schwester gesprochen.

In leidenschaftlichen Worten hatte sie ihn damals gebeten, zu schweigen; er sah noch, mit welcher Geberde des Entsetzens sie ihr farbloses Antlitz ihm zugewandt, und gerade an jenem Tage war es gewesen, als die Liebe zu ihr in seiner Seele erwachte.

Unwillkürlich ballte sich seine Faust und heiße unaussprechliche Qual nagte an seinem Herzen. Er, der Todte, war einst ihr Verlobter gewesen, gerade wie er es jetzt war, was mochte sie veranlaßt haben, heimlich, zu nachtschlafender Zeit in jenem entlegenen Erdwinkel mit ihm zusammenzukommen? Welche Gewalt besaß er über sie? Es war behauptet worden, daß Martin Montbert seiner Frau müde gewesen, daß er die getroffene Wahl bitter bereute. Hatte er ihr das gesagt, hatte sie ihn je gerne leiden mögen, worin bestand das Geheimniß seines Todes? Hatten sie Streit mit einander gehabt? Sie war leidenschaftlich — konnte es ihre Hand gewesen sein, welche den verhängnißvollen Schuß gethan? Hatte der Todte sie gereizt, sie beleidigt, bis zum äußersten getrieben? Welche Gewalt besaß er über sie, daß er sie dazu vermocht hatte, zu so ungewöhnlicher Stunde an so unheimlichem Ort überhaupt mit ihm zusammenzutreffen?

Karl Sylvester sprang auf; diese Frage rief eine Fluth peinlicher Rhythmungen in seiner Seele wach und plötzlich durchzuckte ihn auch eine Erinnerung.

Die Frauenstimme, welche ihn am Begrain geweckt, das Wesen, dessen Hand ihn berührt, war es nicht Ella selbst?

Es war dichter Nebel gewesen, der Schleier hatte ihr Antlitz verhüllt; sie hatte mit so leiser, erstärkter Stimme gesprochen, daß er ihr Organ nicht erkannt hatte; aber plötzlich glaubte er überzeugt sein zu müssen, daß sie es wirklich gewesen, und

ihm war es, als verstehe er nun die ganze Sachlage. Von Angst und Schrecken gepeinigt, war sie geflüchtet, Martin Montbert sich selbst überlassend, nur bestrebt, so rasch als möglich von der Unglücksstätte fortzukommen; ihn aber hatte sie wiedererkannt, als sie ihn in Haroldsdorf zuerst gesehen. Ein Schleier hatte ja sein Antlitz nicht verhüllt, und die Ohnmacht, welche bald darauf ihre Sinne umnachtete, war das Resultat des Schreckens dieser Begegnung gewesen.

Das ausgeliehene Geld hatte sie ihm zurückgezahlt; er erinnerte sich genau an die Aufregung, welche er verrathen, als er darauf hinwies, daß es kein Ding der Unmöglichkeit sei, die Sünderin ansündig zu machen.

Wie innig hatte sie ihn gebeten, nichts Derartiges zu versuchen; wie entzückend hatte er ihre Parleinahme für eine Fremde gefunden, und all' das war nichts Anderes gewesen als die Furcht einer Schuldigen für ihre eigene Sicherheit.

Er erinnerte sich jetzt, wie unverwandt und forschend ihre Augen auf ihm geruht, als er ihr die ganze Geschichte erzählt hatte.

Wie warm sie ihm gedankt, als er ihr versprochen, keine weiteren Schritte thun zu wollen, um jene geheimnißvolle Fremde zu entdecken. Er aber war selig gewesen, ihr einen Wunsch erfüllen zu können; denn er hatte sie damals schon ebenso wahrhaftig geliebt wie jetzt. Jetzt, wo dieses drohende Gespenst sich zwischen sie drängte und sie auseinanderzureißen drohte.

Ah, es war Alles nur zu klar und deutlich! Thor, der er gewesen, niemals früher Verdacht zu schöpfen.

Die Sonne ging bereits auf, und im Hause verrieth sich Bewegung, als er sich endlich aufraffte; sein Antlitz sah bleich und eingefallen aus, er war über Nacht zum alten Manne geworden. Langsam erhob er sich und schwankte mit unsicheren Bewegungen dem Hause zu.

Als er sein Zimmer erreicht hatte, suchte er vor Allem nach jenem zweiten verhängnißvollen Taschentuche; er steckte es zu sich, und nachdem er ein par Sekunden nach Athem ringend in seinem Gemache verweilt war, begab er sich auf die Terrasse hinaus, um dort verabredetermaßen ihres Kommens zu harren.

Erstöpft ließ er sich auf eine Ruhebank nieder, sein Hund lag zu seinen Füßen. Zehn Minuten später sprang das kluge Thier auf und horchte mit gespitzten Ohren.

Dadurch aufmerksam gemacht, sah Karl Sylvester empor und hörte nun auch das Herannahen eiliger Schritte.

22.

Ella Bad war auf die Terrasse getreten, sie kam rasch näher, als sie den Verlobten gewahrte; der Ausdruck der Ueberraschung trat in ihre Züge, da sie bemerkte, daß, als er ihrer ansichtig wurde, er sich zwar erhob, ihr aber nicht entgegenkam; er fühlte sich unfähig, sich zu rühren, er sah sie nur an und bemerkte jede geringfügige Kleinigkeit in ihrer äußeren Erscheinung. Eine Sekunde benachlässigte sich seiner die wahnwitzige Verführung, das Taschentuch zu vernichten, sie in seine Arme zu reißen und mit heißen Küffen jede Erinnerung an das vorjährige Drama zu erlösen — aber dieser Wunsch erlosch bald in seiner Seele, kalt und star stand er vor ihr, und sie, die nun nahe genug getreten war, um ihn klar und deutlich sehen zu können, stieß einen leisen Ruf des Schreckens aus.

(Fortsetzung folgt.)

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Montag, den 14. Februar 1898.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 7

## Nemzeti színház.

I.-Ab. 8. M.-Ab. 12.

### Bánk bán.

Eredeti szomornjáték 5 felvonásban. Irta Katona József II. Endre, király Somló Gertrud, királyné Jászai Ottó Horváth Pál Melinda, felesége Cs. Alszegi Mikhál bán Egressy Simon bán Körösmezsei Zászlós ur Faludi Petur bán Szacsvey Myka bán Abonyi Sólom mester, fia Mészáros Tendeleiben Maróthy Biborcz paraszt Gyebányi Kezdeté 7 órákor.

## M. kir. Operaház.

### Zárva.

### Vár-színház.

## Tell Vilmos.

Opera 4 felv. Szövegét írta Jony és Bir. Zenéjét szerzette Rossini.

Gessler Kornay Nathlud, huga F. P. Wny I. Tell Váravy Hedvig, ne Hil. ermann Gemmy, fia Gáhos N. Szendiöl Walter Ney D. Mechtal Takáts Arnold, fia Dalnoki Rudolf Kiss B. Halász Kise B. Lenthold, nyájör Ney B. Kezdeté 7 órákor.

## Vigszínház.

Tina di Lorenzo-Flavio Ando és társulata vendégssereplése. **FROU-FROU.**

Commedia in 5 atti di Mel hac e Halevy. Kezdeté fél 8 órákor.

## Népszínház.

### L I L I.

Énekes színmű 3 felv. Irta Hennequin és Millaud. Kezdeté 7 órákor

## Magyar színház.

### A GÉSAK

Énekes játék 3 felvonásban Irta Owen Hall.

Reginald Fairfax Szentmiklósy Bronville Ferenzi Cunningham Odry Grimston Iványi Stanley Serlegi Downey Madodi Bolton Fodor Van-Cai Sziklai Imari márká Boross Mimóza, gésa Vlád G. A. anyvirág, gésa Virág Bimbó, gésa Szalai Aranyhária, gésa Hóson Ibolyácska, gésa Szegedi Juliette Rozsa Lady Wynne Szilassy Mary Worthington Varga Kezdeté 7 órákor.

# Folies Caprice,

Restély-utca Nr. 3 (Karlskaserna).

„A Gézák” vagy egy tabáni kávéház története. „Die gestohlene Mitgift.“ Zerner Aufreten Geschwister Margot. der reisenden

## Verlangen Sie:

Original polnische Rosoglien, feinste Liqueure,

owie den vühmlichst bekanneten Getreidekummel 90206 der Firma

## ADOLF FRÄNKEL & SÖHNE,

I. I. landesprivil. Liqueurfabrik, Siala, Galizien. Erhältlich in allen bedeutenden Delikatessengeschäften.

# Croszi Caprice Mulató,

Kerepesi-ut 21:

Heute halb 11 Uhr:

# YVETTE GUILBERT

Tageskasse von 3-5 Uhr:

## Repertoire des Nationaltheaters.

Dienstag „Marcelle“ (3.-Ab. 37. M.-Ab. 10). Mittwoch „Attila“ (3.-Ab. 38. M.-Ab. 14). Donnerstag „Folt, a mely tisztit“ (3.-Ab. 39. M.-Ab. 15). Freitag „Az apod“, „Attache“ (3.-Ab. 40. M.-Ab. 16). Samstag „Otho“ (3.-Ab. 41. M.-Ab. 17). Sonntag „Folt, a mely tisztit“ (Ab.-susp.).

## Repertoire der kön. ung. Oper.

Dienstag „Alarcos bál“ (3.-Ab. 27. M.-Ab. 9). Mittwoch „A huzonottak“ (3.-Ab. 28. M.-Ab. 10). Donnerstag „A hugonottak“ (3.-Ab. 29. M.-Ab. 11). Freitag „Carmen“ (3.-Ab. 30. M.-Ab. 12). Sonntag „She“ (Ab.-susp.).

## Repertoire des Kuffpelttheaters.

Dienstag „Leconvrour Adrien“ (3.-Ab. 31. M.-Ab. 13). Mittwoch „A szobor“ (3.-Ab. 32. M.-Ab. 14). Donnerstag „Szoko Katalin“ (3.-Ab. 33. M.-Ab. 15). Freitag „A szobor“ (3.-Ab. 34. M.-Ab. 16). Samstag „A szobor“ (3.-Ab. 35. M.-Ab. 17). Sonntag „A szobor“ (3.-Ab. 36. M.-Ab. 18).

## Repertoire des Volkstheaters.

Dienstag „Hoffmann m. séi“ (3.-Ab. 37. M.-Ab. 19). Mittwoch „A tala“ (3.-Ab. 38. M.-Ab. 20). Donnerstag „A tala“ (3.-Ab. 39. M.-Ab. 21). Freitag „A tala“ (3.-Ab. 40. M.-Ab. 22). Samstag „A tala“ (3.-Ab. 41. M.-Ab. 23). Sonntag „A tala“ (3.-Ab. 42. M.-Ab. 24).

## Repertoire des Ungarischen Theaters.

Dienstag „A könyvtáros“ (3.-Ab. 43. M.-Ab. 25). Mittwoch „A könyvtáros“ (3.-Ab. 44. M.-Ab. 26). Donnerstag „A könyvtáros“ (3.-Ab. 45. M.-Ab. 27). Freitag „A könyvtáros“ (3.-Ab. 46. M.-Ab. 28). Samstag „A könyvtáros“ (3.-Ab. 47. M.-Ab. 29). Sonntag „A könyvtáros“ (3.-Ab. 48. M.-Ab. 30).

## ETABLISSEMENT SOMOSSY MULATÓ.

Anfang 8 Uhr. Heute zum ersten Male. Ende 12 Uhr.

## Blanche Lescaut

das Ideal an Schönheit. Die bewunderte Künstlerin von Paris. Die Königin aller französischen Sangerinnen. Der Gesprächsstoff Frankreichs.

## JULIUS WITTELS

auf Verlangen die Posse Tag und Nacht.

## Mann & Schäfer's

### „Rundplüsch“

Schutzborden sind unbedingt das Beste und Eleganteste, was für praktische Strassenkleider existirt und unterscheiden sich von den vielen, ganz werthlosen Nachahmungen durch den auf die Borde gedruckten Namen: Mann & Schäfer.

## Mann & Schäfer's

### „Monopol“

Schutzborden mit reinem Mohairborten übertreffen alle ähnlichen Fabrikate bei weitem durch ihren reichen Mohairglanz, sind höchst dauerhaft und für bessere Kleider unentbehrlich. Dieses hochfeine Fabrikat ist allein echt, wenn auf der Borde der Name „Monopol“ aufgedruckt ist.

92365-134.

Verlag von Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig 30 Kr.

1898

Soeben erschienen — Erste Lieferung — neue 4. Auflage — 30 Kr.

Vierte, völlig neu bearbeitete, stark vermehrte Auflage. Erscheint in 56 Lieferungen zu 30 Kr. Alle 8-14 Tage eine Lieferung.

# Andrees Grosser HANDATLAS

126 Haupt- und 130 Nebenkarten auf 186 Kartenseiten nebst Namenregister.

Nach sechsjährigen Vorbereitungen tritt die Verlagsanstalt mit dieser neuen Auflage an die Öffentlichkeit, die wiederum etwas völlig Neues und überraschend Schönes auf dem Gebiete der Kartographie bietet und 186 bedruckte Kartenseiten (gegen 96 der ersten, 120 der zweiten und 140 der dritten Lieferungsabgabe), darunter eine grosse Anzahl völlig neuer, sehr schöner Doppelblätter, enthalten wird.

Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs und der Weltpolitik, und in solcher Zeit ist es Bedürfnis jedes Gebildeten, der die Ereignisse des Tages nur halbwegs verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, einen grossen Hand- und Spezialatlas zu besitzen.

Die wohlfeile Lieferungsform, die alle 8-14 Tage nur eine Ausgabe von 30 Kr. verursacht, soll diesen Handatlas zu einem wahrhaft volkstümlichen Unternehmen, zum Gemeingut aller Kreise machen.

Die Soeben erschienen

Erste (Probe-) Lieferung (30 Kr.) ist vorrätig in allen Buchhandlungen.

Soeben erschienen — Erste Lieferung — neue 4. Auflage — 30 Kr.

## Für Liqueur-Fabrikanten

und solche, die es werden wollen, offerire ich neue, gangbare und gewinnbringende **Essenzen-Spezialitäten.** Arrangement kompletter Liqueurfabriken. Prospekte und Preisliste franco.

**KARL PHILIPP POLLACK,** Essenzen-Spezialitäten-Fabrik, PRAG, HARIENGASSE Nr. 16.

## Kassen, Kassetten,

Feuerfeste elektr. Signal-Kassen, Panzerkassen und Repirpressen liefert solid und billigt die k. und l. priv. vaterländische Kassenfabrik von **Brüder Hesky,** Budapest, VI. Szaboica-utca 4.



## AGENTEN

in allen Provinzstädten für einen Waffen-Artikel werden gesucht. Briefe unter Anton Katz, Neupest. 92908

# Meiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte u. neue Feuer-  
festen und einbruchsfähige  
Kassen**  
offert Bl. & Wiener Kas-  
sen-Fabrik: Niederlage,  
Budapest, 5. Bez., Göb-  
tergasse. 96425

**Fiatal övezgynöl**  
zletes ebédkoszt, na-  
ponta 4 tal étel, havi 12  
forintért kapható; ugyan-  
ott két ur lakást is kap-  
hat. Szony-utca 21. sz.,  
1. emelet 2. ajtó. 97560

**Kanarienvogel,**  
echte Kanarienvogel, Sänger,  
Hoch- und Kestroler, sind  
billig zu haben; auch schöne  
Brutweibchen. 8. Bezirk,  
Nap-utca 17. Ajtó 1. 97525

**Stochohes Haus**  
mit Garten, 9 Fenster, Gassen-  
front, feuerfest, ist wegen  
Breite um 25,000 Gulden  
dringend billig zu verkaufen.  
Näheres an Selbstkäufer bei  
F. Böhler, 8. Bezirk, Nap-  
utca 17. 97524

**Süßbisk**  
Mädchen aus besserer Fa-  
milie wird in einer Kondi-  
torei aufgenommen. Adresse  
in der Exp. 14851

**100 Kronen**  
Demjenigen, der einem thät-  
igen Maschinenbau einen ge-  
nauen Bauentwurf zu ver-  
schafft. Adr. in der Exp. 97566

**Oleó butoreiadás.**  
Egy teljes há ó és ebéd-  
berendezés, valamint  
könyvszekrény, iróasztal,  
ugyszintén függönyök,  
szőnyegek és servicek,  
konyhaberendezés, leg-  
jobb karban, megvehető  
9-12 és 3-6 óra között  
Budapest, IV., Grenátos-  
utca 1. sz., 2. emelet,  
ajtó 18. 14766

**Ein kleiner**  
Geldschrank ist sofort zu ver-  
kaufen. Adr. in der Exp. 97486

**Komptoirist**  
(Christlicher Religion) gelehrt-  
en Alters, mit wichtiger  
kaufmännischer Bildung, ge-  
wöhnt in deutscher und un-  
garischer Korrespondenz sowie  
in der doppelten Buchführung,  
findet dauernde Anstellung  
bei Respektanten mit wirksamer  
Schöner und ausgeführter  
Handschrift werden be-  
süßigt. Offerte sind unter  
„S. E. 6972“ an Heckenstein  
und Bogler (Zenius u. Co.),  
Dorothy-utca 9, zu richten.

**Dringender Haus-  
verkauf.** Ein Ost-  
feuerfestes Erd-  
haus, be-  
lastet mit 65,000 fl. Amorti-  
sation, Ertrag 11,000 fl.,  
ist um 145,000 fl. zu ver-  
kaufen. Ein Baugrund, im besten  
Bezirk Budapests, mit  
50,000 fl. Lasten, Ertrag 7500  
fl., 15 Jahre steuerfrei,  
ist um 95,000 fl. zu ver-  
kaufen. Ein Baugrund, 240  
Quadratklaster, 12 Klaster  
Front, in prima Gegend,  
kostet 150 fl. per Quadrat-  
klaster. Auskunft ertheilt der  
Bevollmächtigte zwischen  
12-2 Uhr Mittags. Max  
Lustig, Leopoldring 8, 1. St.  
97471

**Für Werkstätte,  
Gewölbe, oder  
Magazine**  
und Kellerwohnungen am 1.  
Mai 8. Bez., Sandorgasse 15  
zu vermieten. 97072

**Vorzüglicher  
Posten für Seltener  
oder  
Delikatessenhändler,**  
VI., Jabellegasse 62, un-  
mittelbar Nähe der Andrassy-  
straße. 97277

**Reisender**  
der Galanterie, Nürnberger,  
Kurz- und Bekleidungsbranche,  
der in Ungarn und Steier-  
bürgen äußerst gut eingeführt  
ist, sucht per sofort Stellung.  
Offerte unter „2710“ an die  
Exp. 97250

**Geschäftslokal,**  
guter Posten, für jede Branche  
geeignet, ist sammt Wohnung  
Hellerstraße 89/c sofort zu  
vermieten. 97872

**Grund,**  
301 Klaster, VII., Varna-  
utca, in der Nähe der  
Franz Josephsdenkmal, sehr  
schöne Gassenfront ist preis-  
würdig zu verkaufen. Be-  
dingungsbedingungen günstig.  
Näheres beim Eigentümer  
Kohn Gábor, Kerepesi-ut-  
ca 80. 97384

**Butor.**  
Igen jó minőségű, teljes  
ebéd-berendezés, mely  
négyezer forintért  
készült, 160 ft. Ugyan-  
olyan teljes hálgarni-  
tura ruganymatracokkal  
együtt 160 forintért eladó.  
Belváros, Ujvilág-utca 25,  
3. sz. lépcső, 1. emelet,  
ajtó 2. 97288

**Stallmeister**  
wird gesucht zu einem Jahr-  
werks-Unternehmen. Nur Jene,  
die bereits in solcher Stel-  
lung waren, werden acceptirt.  
Offerte unter „Nächtlich 358“  
an die Exp. 97358

**Buchhalter.**  
Intelligenter Kaufmann, tüch-  
tiger Unger, verfügt nebst sein-  
sten Referenzen über 10 Milie.  
Sucht entsprechende Stellung  
in Solo event. Beteiligung  
an risikoloses Unternehmen.  
Anträge unter „Stabil 40“  
an die Exp. erbeten. 97333

**Ein Wiener,**  
alleinstehend, 48 Jahre alt,  
sucht Familienanschluss, event.  
Pension, solide Witwe bevor-  
zugt, da letztere Verbindung  
nicht ausgeschlossen. Gest.  
Zuschriften unter „Ein  
Wiener 309“ an die Exp. 97309

**Schönes Portal**  
mit Spiegelsteinen, auch Stel-  
lagen sind preiswürdig zu  
verkaufen. Adresse in der Exp.  
97313

**Eogleich**  
oder per 1. Mai ist im 2.  
Bezirk, Városgasse Nr. 1  
**Haus sammt Grund**  
zu verpachten.  
Darin ist eine große Werk-  
stätte, 3 Zimmer, 1 Küche, u.  
Schuppen um fl. 600 per  
Jahr. V. Bez., Wagners-  
Boulevard Nr. 34. 97327

**Papierhandlung**  
auf dem schönsten und fre-  
quentesten Punkte der Haupt-  
stadt, vorjähriger Detailver-  
kehr 15,000 fl. nachweisbar  
ist wegen größerer Unterneh-  
mung des Eigentümers drin-  
gend zu verkaufen, eventuell  
wird einem Kompagnon mit  
3000 fl. Kapital zur Führung  
des Geschäftes der Vorzug  
gegeben. Näheres bei Julius  
Niemetz, Rökk Szilárd-  
gasse 18, Agentur für Ge-  
häfts-Kauf- und Ver-  
kauf. 97415

**Deutsche  
Erzieherin,**  
geprüft in Sprachen und  
Musik, tüchtig für  
aristokratische und  
Gentryfamilien,  
auch zu  
unterrichten  
Kinder, Gehalt  
5-700 fl.  
je nach Fähigkeit, sucht zu  
sofortigem Eintritt  
Franz Anna Gersou  
Nietzsch, Budapest,  
nur Andrassy-ut-  
ca 21. Mezzanin. 14813

**Stuhlflügel,**  
so wie neu 250 fl., ausl.  
Piano 230 fl., ferner neue  
Klaviers und Pianinos nur  
erster Firmen sind dersetzt am  
ganzen Budapestser Plage am  
besten zu verkaufen und  
auszuleihen im Musterkavier-  
salon Kerekes, Wagners-  
boulevard 21 (Industriehof).  
14829 Exp. erbeten. 97507

**Kaffeehaus,**  
im Centrum der Hauptstadt,  
sehr billiger Zins, vorzügli-  
ches Tag- und Nachtgeschäft,  
mit wenig Kapital unter vor-  
theilhaftesten Bedingungen bil-  
lig sofort zu verkaufen. Offerte  
unter „Rafsch 739“ an die  
Exp. erbeten. 97507

**Gelegenheitsverkauf**  
von Juwelen, Gold- u. Sil-  
berwaaren und Taschenuhren.  
Zu Folge An-  
lage meines Juwe-  
lengeschäftes,  
Eisabethplatz Nr. 17, ver-  
kaufe ich das noch vorhandene  
große Lager zu jedem anneh-  
baren Preise,  
auch unter dem  
Kostpreis.  
18kätige Silber-Opferteile  
5 1/2 kr. per Gramm in mei-  
ner Wohnung, VI., Nagy-  
mező-utca 21, Budapest,  
Eilinger Albert. 14863

**Schöne Baugründe  
in Neupest,**  
in der unmittelbaren Nach-  
barschaft der Eisenbahn-  
Station  
**Palota-Ujpest.**  
sind regelrecht parcellirte  
schöne Gründe von 300-600  
Klaster zu verkaufen. Vor-  
den Gründen läuft die elek-  
trische Bahn der Straßen-  
bahn-Gesellschaft und hat vor-  
derselben einen Haltepunkt.  
Näheres  
Neupest, Vasut-  
utca 65. 14794

**Zapfenwirth**  
(Restaurateur) für eine Hotel-  
Restaurations und Bierhalle  
ersten Ranges in einer grö-  
ßeren Provinzstadt Ober-  
ungarns mit 1000 Gulden  
Kautions, Christ, verheirathet,  
wird sofort gesucht. Näheres  
bei Julius Niemetz, Buda-  
pest, Rökk Szilárdgasse  
18, Agentur für Hotel-, Kaffee-  
haus- und Wirthschafts-  
Kauf- und Verkauf. 97417

**Kaffeehaus,**  
eingerichtetes villenartiges  
Haus, preiswürdig zu ver-  
mieten. Näheres Joseph  
Schwarz, Annoncen-Expediti-  
on, Marokkanergasse. 97589

**Fünfer-Wertheim-**  
kassa billig zu verkaufen.  
Adr. in der Exp. 97142

**Großes Kaffeehaus-  
oder Gasthauslokal**  
sowie elegant ausgestattete  
**Wohnungen**  
im Neubau neben dem  
**Luftebad**  
per 1. Mai 1898 zu vermie-  
then. Auskunft ertheilt He-  
ckenstein

**Alfred Wellisch,  
Nagymező-utca  
Nr. 49,**  
täglich von 11 bis 12 Uhr.  
96479

**Villateilchen**  
eladása. A pilis-csabai fő-  
hercegei uradalom köz-  
vetlen az ottani vasut-  
állomás mellett 200 kat.  
holdnyi erdőterületet villa-  
telkeknek elad. Venni  
szándékozók forduljanak  
a főhercegei intézőséghez  
Pilis-Csabán, posta, vasut-  
és táviradállomás. Hátter-  
ben 1000 h. sz. l. as. erdő,  
16-20 méter n. élysségben  
bárhöl a legjobb iróviz.  
Az intézőség. 14793

**Sichere Existenz.**  
Nettekens u. bestrenommitres  
orth. **W. Gashaus**  
in Budapest ist Familien-  
verhältnisse halber unter  
günstigen Bedingungen zu  
übergeben. Adr. in der Exp.  
97341

**G. J. „Glückliches  
Heim“ 752.**  
Angelegenheit ganz ernst,  
Adresse erliegt unter bekann-  
ter Chiffre aus meiner An-  
nonce, Budapest, Hauptpost  
restante. 97536

## Sulzfische,

prämirt auf der II. Intern. Kochkunst-Anstellung mit der silb. Medaille.  
5 Kilo-Dose, Inhalt 30-40 Stük, mit Gräten fl. 1.60, ohne  
Gräten, gerollt fl. 1.80, in Stücken fl. 1.70. **Alf in Gelee,**  
4-4 1/2 Kilo fl. 4.50, hoch Ia **Aspikkalat, delikate Ren-  
heit,** 4 Kilo-Dose fl. 2.30. **Comario-Alf,** hoch Ia,  
4 Kilo-Dose fl. 4.50, sowie alle Sorten marinirter, geräu-  
deter und konservirter Fische liefert franco Umballage ab hier  
**A. Ralla's** I. ergeb. Fisch-Konserven-Fabrik u. Export  
**Schmiedeborg** (Böhmen).  
Bitte, verlangen Sie ausführliche Preisconrate gratis  
und franco.

## Für alle und junge Männer,

als Folge von Jugendbeschränkungen und M. Schwächen —  
Nervenschwäche, — an Nervenschwäche, **Mannes-  
schwäche** — und allen daraus resultirenden Schwächen aufzube-  
heben — werden am schnellsten und köstlichsten durch die bewährten  
und bewährten **Regenerations-Präparate** von Oberkassarzt Dr.  
Wagner gebildet. — Dieselben geben im wichtigsten und vorzüglich-  
sten **Erper** die Kraft und Energie für der Jugend  
wieder. Preis einer Dose fl. 1.00, per Post um 25 kr. mehr für  
Gebührenzusatzung 3 fl. 10 kr., per Post um 25 kr. mehr für  
Gebühren (ohne Porto) Gift nur in der St. Georgs-Apotheke,  
**Wien, V. 2, Bismarckgasse 12** und in Budapest bei No 209 v.  
Dr. Könyv, **Königsplatz 12**. — Warnung vor ausführenden ähnlichen  
Präparaten. — **Ausdrücklich** die echten Präparate aus der St.  
Georgs-Apotheke in Wien zu verlangen.  
Bitte das **Patent** anzusehen und anzubekommen.

## Guter Rath.

Bei Husten, Heiserkeit, Aehlkopf und  
Athembeschwerden sind bestens zu empfehlen  
die sicher wirkenden **Egger'schen Brust-  
pastillen.** (1 Schachtel 30 kr. und 1 fl.  
Probenschachtel 25 kr.) Bei unregelmäßigem  
Funktioniren des Magens haben sich als  
radikal wirkend die  
**Egger'schen Soda-Pastillen**  
(1 Schachtel 30 kr.) erwiesen.  
Beide Mittel sind in allen Apotheken erhältlich.  
Haupt- u. Versand-Niederlage für Ungarn:  
Palatin-Apotheke, Budapest, Váci-körut 17.

**!! Nur kurze Zeit !!**  
Behördlich bewilligter  
**Ausverkauf.**  
Wegen Ueberbedingung und eigene Fabrikhaus  
**VI., Kmetty-utca Nr. 22,**  
verkauft wir unter dem Selbstkostenpreise unser reich sortirtes Lager von  
**Gas- u. elektrisch. Lustern etc.**  
**Stern & Merkel**  
BUDAPEST,  
**VI., Teréz-körut 3.**

**Zu kaufen gesucht**  
gebrauchte billige Säge. Offerte  
unter „Säde 1898“ an die  
Exp. 89691

**EDUARD URBAN**  
**Bankgeschäft,**  
**Brünn, gr. Platz Nr. 25, im eigenen Hause,**  
kauft und verkauft  
**Staatspapiere, Aktien,  
Prioritäten und Lose**  
und besorgt alle  
**in das Bankfach einschlägigen Geschäfte.**  
Spezialität: Verkauf von **Losen** gegen Monatsraten zu den  
coulantesten Bedingungen. 92643  
**Solide Agenten werden überall angestellt.**

